Nr. 139 B 69 Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 23. März 1927 V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 666.

Stresemanns Zwischenruf

Keine englische Vermittlung in Genf

Im Reichstag wird heute die außenpolitische Debatte fortgesetzt vor einem halbleeren Hause und halbleeren Tribünen. Auf der Regierungsbank sitzt einsam der Reichsaußenminister. Kein Hindernis stellt sich dem sofortigen Eintritt in die Tagesordnung entgegen. Der erwartete kommunistische Krach als Folge der gestrigen Zusammenstöße zwischen Schutzpolizei und Kommunisten ist — wenigstens im Reichstag — ausgeblieben. Abg. Thälmann fehlt auf seinem Platz.

Dafür gab es eine kurze Geschäftsordnungsrede des Herrn v. Graefe namens seiner kleinen völkischen Gruppe, von der die Rede geht, sie suche eine Arbeitsgemeinschaft mit der Wirtschaftlichen Vereinigung. Herr v. Graefe hat Wünsche auf eine vorläufige Regelung der Redezeit für die kleinen Gruppchen, in die die völkische Fraktion zerfallen ist. Der Präsident schlägt als vorläufige Lösung die Gewährung einer halbstündigen Redezeit an die kleinen Gruppen der Fraktionslosen vor. Das Haus stimmt zu.

Dann kann namens der Demokraten Dr. Haas als Oppositionsredner zur Außenpolitik sprechen. Nach ihm werden noch Dr. Bredt für die Wirtschaftspartei und Emminger für die Bayrische Volkspartei zu Worte kommen. Es wird angekündigt, daß Emminger einige Angriffe gegen den Außenminister richten wolle, man weiß aber nicht recht, welche besonderen bayerischen Interessen durch die Außenpolitik beeinträchtigt worden sind. Dr. Stresemann wird nach Emminger noch einmal sprechen um zusammenfassend zu den Ausführungen der Parteiredner und zu den kritischen Anmerkungen zur Außenpolitik Stellung zu nehmen.

Abg. Dr. **Haas**-Baden (Dem.): Die Angriffe der Rechten gegen die Beurteilung, die die Demokratie dem Genfer Ergebnis zuteil werden läßt, sind in sich völlig widerspruchsvoll. Während die einen behaupten, daß die Demokratie aus Gründen der Opposition das Ergebnis von Genf leidenschaftlich kritisiere, sagen die anderen, daß die Demokratie wieder einmal mit allem zufrieden sei. Eine konservative Wochenschrift behauptet sogar, daß der Mißerfolg Stresemanns in Genf die Linkspresse begeistere und daß sie völlig damit einverstanden sei, daß Stresemann auf klare deutsche Rechte verzichtet habe.

Wir klagen die Regierung an, daß sie in Genf, sowohl in der Saarfrage wie in der oberschlesischen Schlußfrage auf einwandsfreie deutsche Ansprüche verzichtet hat, und das Zugeständnis eines militärischen Bahnschutzes in der Saar sichert uns auch für die Zukunft außerordentlich bedenklich zu sein. Wir billigen durchaus das Bestreben des Reichsaußenministers, das deutsch-französische Verhältnis mehr und mehr zu verbessern und eine wirkliche deutsch-französische Verständigung anzubahnen. Wir glauben aber, daß für Deutschland sowohl wie für Frankreich diese Verständigung so sehr Lebensnotwendigkeit ist, daß eine glückliche Entwicklung dieser Bestrebungen unter einer stärkeren Betonung des deutschen Rechtsstandpunktes nicht hätte notleiden müssen.

Wenn behauptet wird, daß es Sitte beim Völkerbund sei, Kompromisse zu schließen und sich nicht überstimmen zu lassen, dann müssen wir demgegenüber darauf hinweisen, daß der Völkerbund in den letzten Jahren so viele Akte der Mißachtung eigener Mitglieder ruhig ertragen hat, daß wir wirklich nicht einsehen können, warum der deutsche Reichsaußenminister etwa aus Gründen freundlichen Takts nachgegeben hat.

Wir treiben aber unsere Opposition nicht in der demagogischen Weise, in der sie ehedem von den Deutschnationalen und von der Volkspartei getrieben wurde. Wir erkennen die Schwierigkeiten, in denen Stresemann sich befand; wir wissen, daß die Konzessionen von ihm gemacht wurden in dem starken Willen, durch diese Konzessionen seinem Vaterlande Ruhen zu bringen. Einen Rathenau oder irgendeinen Mann der Linken hätte man von der Rechten als „Schwächling", als „Landesverräter" verschrien, wenn er deutsche Rechtsansprüche preisgegeben hätte. Wir würdigen die schwere Lage des deutschen Reichsaußenministers gerecht und objektiv. **Die Deutschnationalen müssen sich aber endlich angewöhnen, die Verantwortung für die Politik ihrer Regierung zu übernehmen. Das Doppelspiel ist unerträglich, daß sie in Reden im Lande und in Reden im Reichstage den starken Mann spielen, aber daß sie im übrigen die Politik, die sie öffentlich angreifen, im Kabinett ohne jede Einschränkung billigen.**

Westarp spricht im Lande, wie wenn er nicht Führer einer Regierungspartei, sondern wie wenn er Führer einer nationalistischen Opposition wäre. **Seine Rede über das Elsaß hat den Bestrebungen der elsäßischen Kreise, die für die Erhaltung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur kämpfen, schweren Schaden zugefügt. Man sagt, in jenen Kreisen auch mit Recht, daß ein Mann, der ehedem berechtigten Ansprüchen der Elsaß-Lothringer kein Verständnis entgegengebracht habe, jetzt schweigen solle.** Ebenso unglücklich war die Rede Westarps in Schneidemühl, wo er die „Isolierung Polens" verlangte. Die törichteste Politik, die man treiben kann, ist die, auf offenem Markte die Absicht der Isolierung zu proklamieren. Besonders peinlich muß es wirken, daß diese Rede gerade in dem Augenblick gehalten wurde, in dem England besonderes Interesse an Polen nimmt.

Wir können nie die jetzigen Grenzen im Osten als zu Recht bestehend anerkennen. Der Korridor und die Entscheidung über Oberschlesien ist für uns unerträglich. Wir müssen uns trotzdem bemühen, durch eine Besserung des Verhältnisses zu Polen eine friedliche Lösung dieser schweren Probleme zu erreichen. Polen ist nach Frankreich unser größter Nachbar. **Der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen war ein Fehler.** Es war kein erfreuliches Ergebnis, daß wir zuerst abbrechen und uns dann durch dritte wieder zusammenführen lassen. Man hat in Genf nicht versucht, eine Koalition gegen Rußland zu bilden. Wir könnten uns einer derartigen Koalition nicht anschließen. Wir brauchen ein aufrichtiges Verhältnis zum Westen wie zum Osten.

Wir fordern, daß endlich ernst gemacht wird mit der internationalen Rüstungsbeschränkung. Sie ist uns im Versailler Vertrage versprochen. **Wird sie nicht durchgeführt, dann muß Deutschland das Recht erhalten, auf militärischem Gebiet frei verfügen zu können wie alle anderen Staaten.**

Die Behandlung der Deutschen in Süd-Tirol ist unerträglich. Was sich dort vollzieht, ist ein Hohn auf die europäische Kultur.

Die Rede des Reichsaußenministers ist sehr pessimistisch. Wir hoffen, daß die nächsten Monate den Pessimismus nicht rechtfertigen. Wir wünschen, obwohl wir in der Opposition stehen, auf dem Gebiete der Außenpolitik der Regierung große Erfolge. Wir hoffen insbesondere, daß in absehbarer Zeit die Rheinlandräumung erreicht wird, ohne die die Politik von Locarno aufrichtig nicht bestehen kann.

Aber das Doppelspiel der Deutschnationalen muß aufhören, es stört den inneren Frieden, es nimmt der Regierung und damit Deutschland das Vertrauen, das außenpolitisch notwendig ist.

Einen Zwischenfall gibt es, als Abg. Dr. Haas während seiner Rede auf die deutsch-polnischen Verhandlungen zu sprechen kommt. In einem längeren Zwischenruf bestreitet **Dr. Stresemann** mit Entschiedenheit, daß die Besprechungen zwischen ihm und Zaleski in Genf auf englische Einmischung zurückzuführen seien. Eine solche Einmischung sei nicht erfolgt.

Der polnische Außenminister habe auf eigene Initiative den Wunsch ausgesprochen, mit dem deutschen Reichsaußenminister über die Fragen sich zu unterhalten. Dr. Stresemann macht seinen Zwischenruf mit einer gewissen Erregung. Dr. Haas repliziert, daß der Reichsaußenminister dann dafür hätte sorgen müssen, daß in seiner Presse dieser falschen Auffassung widersprochen worden wäre.

Letzte Kämpfe in Schanghai

E. v. S. **Schanghai**, 23. März

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die in Schanghai eingedrungene erste Nationalarmee gewinnt langsam die Kontrolle nicht nur über die innere chinesische Stadt, sondern auch über die Vorstädte, in denen teilweise noch von versprengten Truppen der Nordarmee Widerstand geleistet wurde. Heftige Kämpfe spielten sich bei einem Angriff von Kanton-Truppen auf einen weiß-russischen Panzerzug ab, der zwei Tage lang den Kernpunkt der Verteidigung in der Nähe der ausländischen Konzessionen gebildet hatte. Die Angriffe der Südtruppen gegen diesen Panzerzug, die außerordentlich verlustreich waren, spielten sich unter den Augen englischer und italienischer Truppen ab, die den Kämpfen wie einem Theater zuschauten. Heute früh kapitulierten die Russen. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Bei den Kämpfen fielen auch vereinzelte Geschosse in die europäischen Niederlassungen, doch wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Im allgemeinen kann man sagen, daß heute die Anarchie, die noch gestern in Schanghai herrschte, nachzulassen beginnt. Die Kantontruppen versuchen mit aller Energie die kommunistischen Freischärler zu entwaffnen und Ausschreitungen des Pöbels zu verhindern. Bei den gestrigen Kämpfen sind **insgesamt etwa 1000 Häuser zerstört und annähernd 100 Zivilisten getötet worden.** Am schwersten wurde der Tschapei-Distrikt getroffen. Der Generalstreik dauert noch an, und die ganze Stadt ist trotz des Verbotes durch den Stadtrat voller roter Nationalflaggen.

Innerhalb der europäischen Konzessionen herrscht Ruhe, obgleich der Streik sich auch hier teilweise sehr unangenehm bemerkbar macht. Das Elektrizitäts- und Wasserwerk muß von Europäern bedient werden. Nur die kleinen chinesischen Läden sowie alle fremden Firmen sind geöffnet. Die fremden Truppen beschäftigen sich hauptsächlich damit, die in die Niederlassungen flüchtenden Chinesen nach Waffen und Propagandamaterial zu untersuchen. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln befürchtet man jedoch Demonstrationen und Unruhen. Die Stimmung in der englischen Kaufmannschaft ist geteilt, ein Teil erhofft noch immer ein energisches Eingreifen des englischen Militärs, während der andere Teil lediglich über die völlige Geschäftsstille klagt.

Der Internationale Stadtrat hat eine anti-revolutionäre Kundgebung erlassen, in der er sich weigert, in Verhandlungen mit der Kantonregierung einzutreten. Erst nach weiterer Beruhigung bestehe die Möglichkeit, die Zuziehung einer größeren Zahl chinesischer Delegierter in den Stadtrat zu erörtern. Am Schluß des Aufrufes werden die Großmächte aufgefordert, sich zu dieser Auffassung zu bekennen.

Entgegen den gestern verbreiteten englischen Berichten ist **Nanking noch nicht gefallen.** Dagegen wurde Tschinkiang ohne Kampf übergeben. Ebenso ist Tschangtschau von den Südtruppen besetzt worden. **Man erwartet hier das Eintreffen des Außenministers der Kanton-Regierung, Tschen, der mit dem gesamten politischen Büro unterwegs ist, um die Kontrolle von Schanghai zu übernehmen.**

Minister Grzesinski gegen Unruhestifter

Die Völkischen tragen in Lichterfelde die Schuld / Bestrafung von Dienstversäumnissen / Die Polizei hat mit Recht von der Waffe Gebrauch gemacht

Im Landtag ergriff heute unter allgemeiner Spannung der Minister des Innern Grzesinski das Wort. Er setzte sich zunächst noch einmal mit dem Kapitän Ehrhardt auseinander, den er in seiner Denkschrift über die „Wiking-" und „Olympia"-Bünde des Meineids und der Verleitung zum Meineid bezichtigt hatte. Er stellte aus der Begründung des Urteils des Staatsgerichtshofes fest, daß er dies zu Recht getan habe, und teilte mit, daß der Staatsanwalt Ehrhardt mit seinem Klageantrag gegen ihn abgewiesen hat.

Dann ging der Minister auf die **Ruhestörungen der rechts- und linksradikalen Elemente** ein, wobei es zu sehr stürmischen Szenen mit den Kommunisten kam. Der Minister sagte:

Die Beunruhigung, die durch diese Vorkommnisse entstand, ist durchaus zu verstehen, und ich bin gewillt, den Ursachen mit allen Mitteln nachzugehen, Störungen zu unterdrücken und ihre Quellen mit aller Energie zu verstopfen. Im Gegensatz zu den verschiedenen Ruhestörungen früherer Zeit, die sich meist gegen die Fundamente des heutigen Staates richteten, haben erfreulicherweise die letzten Ruhestörungen einen solchen Charakter nicht gehabt.

Die Republik, die preußische wie die deutsche, ist in jeder Beziehung gefestigt und die Machtmittel des Staates sind stark genug, solche Ruhestörungen zu unterdrücken und sie fast unmöglich zu machen. Ganz unmöglich natürlich nicht, denn man kann nicht an jede Straßenecke und hinter jeden Staatsbürger einen Polizeibeamten aufstellen.

0278

Bei den Ruhestörungen am letzten Sonntag handelte es sich um Exzesse der Rechtsradikalen und Terrorakte dieser Leute gegen Andersdenkende. **Selbstverständlich mußten die ruhigen Bürger geschützt werden. Leider ist das nicht in vollem Umfange geschehen, und die Forderung, daß Polizeibeamte im Rahmen des Möglichen ihre ganze Macht einzusetzen haben, um solche Ruhestörungen zu unterdrücken, ist nicht erfüllt worden. Deswegen sind auch eine Anzahl Polizeibeamte wegen Unachtsamkeit und Unfähigkeit kurzer Hand aus dem Dienste entfernt worden.**

Wenn der Berliner Polizeipräsident deswegen von gewisser Seite angegriffen worden ist, so ist das abwegig. Es handelt sich nicht um Maßregelung, sondern um selbstverständliche Konsequenzen aus dem Verhalten dieser Beamten, die ihres Amtes nicht richtig gewaltet haben.

Das ungeheuerliche Treiben der rechtsradikalen Elemente wie auch das der linksradikalen müsse von der Polizei unterdrückt werden. Jeder ruhige Staatsbürger muß von der Polizei geschützt werden. (Rufe bei den Kommunisten: Sie schützen ja nur die Faschisten!) Herr Abg. Kasper, Sie haben am wenigsten das Recht, mir solche Vorwürfe zu machen, denn Siehaben selbst in der Zeit, als ich noch Polizeipräsident war, die Polizei um Schutz für kommunistische Veranstaltungen ersucht. (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Der Abg. Kasper ruft: Ich habe noch niemals um Schutz nachgesucht, was der Minister sagt, ist reine Lüge und großer Schwindel.

Präsident **Bartels** ruft den Abg. Kasper zur Ordnung.

Minister Grzesinski stellte fest, daß tatsächlich die kommunistische Partei vielfach um Schutz ihrer Veranstaltungen gebeten habe und erklärte dann zu den gestrigen Vorfällen:

Gestern sind die Polizeibeamten in ihrem Dienst überfallen, geprügelt und verwundet worden, so daß sie schließlich von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, und ich sage hier ganz offen, die Beamten hatten recht, von der Waffe Gebrauch zu machen, denn sie haben die Waffe für den Fall, daß sie angegriffen werden, und den Terror nicht anders abwehren können. (Beifall in der Mitte, Lärm bei den Kommunisten.) Ich wünsche, daß auch die Gerichte die verhafteten Landfriedensbrecher die ganze Schwere des Strafgesetzbuches fühlen lassen möchten. Selbstverständlich liegt es mir fern, die Koalitionsfreiheit der großen Massen unterbinden zu wollen. Ruhige Demonstrationen sollen auch nicht gestört werden, aber der ruhige Staatsbürger hat ein Recht auf den Schutz der Polizei.

Wieder geht ein Lärm bei den Kommunisten los. Der Präsident droht dem Abg. Kasper, der sich dabei besonders hervortut, gegen ihn andere Maßnahmen zu ergreifen.

Minister Grzesinski besprach dann die Vorgänge in Lichterfelde-Ost und erklärte, daß nach den amtlichen Untersuchungen die **Nationalsozialisten die Angreifenden gewesen seien. Er zeigte Photographien vor von den Nationalsozialisten beschädigten Waggons, in denen die roten Frontkämpfer saßen.** Er legte auch einen großen Karton auf den Tisch, auf dem die bei den Nationalsozialisten am Montag gefundenen Waffen aufgeheftet waren.

Der Minister erklärte weiter, daß die Behörden **die Vorgänge bei den Nationalsozialisten noch aufmerksamer als bisher verfolgen würden, ebenso aber auch die Vorgänge bei den roten Frontkämpfern, denn beide hätten in der letzten Zeit gezeigt, daß sie darauf ausgehen, Terrorakte gegen Andersgesinnte zu verüben.**

Zum Schluß erklärt der Minister, daß er alle Ausschreitungen rücksichtslos bekämpfen, aber Demonstrationen im gesetzmäßigen Rahmen wie bisher auch künftig zulassen werde. Er erinnerte daran, daß die Kommunisten im vorigen Jahre ungestört demonstrieren durften, und daß dabei die Ruhe nicht gestört worden ist. Im nächsten Monat haben die Stahlhelmleute Demonstrationen für Berlin vor. Es liegt bis jetzt kein Grund vor, anzunehmen, daß diese Demonstrationen mit Terrorakten verbunden werden sollen.

Die Regierung habe deswegen auch kein Verbot dieser rechts gerichteten Demonstration in Aussicht genommen, denn das verfassungsmäßig gewährleistete Recht, im gesetzlichen Rahmen zu demonstrieren, solle nicht aufgehoben werden. Gerade ein nicht voll gerechtfertigtes Verbot solcher geplanter Demonstration würde die Unruhe in der Bevölkerung ganz besonders heftig steigern und gerade das soll vermieden werden (Beifall).

Graefe sucht Anschluß

Zwischen den Völkischen um Graefe und Vertretern der Wirtschaftspartei ist über ein Zusammengehen im Reichstag verhandelt worden. Die Verbindung ist aber nicht zustandegekommen. Die Wirtschaftspartei will sich denn doch nicht derart kompromittieren.

Die Linksparteien für Sarrauts Wahlreform-Projekt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 23. März

Die verschiedenen Linksgruppen der Kammer traten gestern abend zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um sich angesichts der siegreichen Probeabstimmung in der Morgensitzung der Kammer, die eine Mehrheit von 269 gegen 245 Stimmen für die Wahlreform ergeben hatte, über die gemeinsame Taktik der Linken bei der eigentlichen Wahlschlacht schlüssig zu werden. Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Reformvorschlag Sarraut oder der bereits vom Senat genehmigte Antrag Soulier, der die einfache Rückkehr zum Kreiswahlrecht verlangt, den Vorzug erhalten sollte.

Man einigte sich einstimmig auf den Reformvorschlag Sarrauts, der aber hinsichtlich der Bestimmung über die Zahl der Abgeordneten abgeändert werden soll. Die Mitglieder der Wahlrechtskommission der Kammer, soweit sie den Linksparteien angehören, hielten daran anschließend eine neue Sitzung ab und beschlossen, heute eine fünfgliedrige Delegation zu Sarraut zu entsenden, um sich mit ihm über die gewünschte Abänderung zu einigen. Weiter soll der Vorsitzende der Kommission aufgefordert werden, die erste Arbeitssitzung bereits vor Ostern, etwa zum 6. April, einzuberufen.

Erfolgreiche Vermittlung im Balkankonflikt

Belgrad nimmt jede Untersuchung an

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 23. März

Nach den gestrigen Besuchen des italienischen Botschafters Baron Aveззana und des südslawischen Gesandten Spalajkowitsch bei Briand rechnet man in Pariser politischen Kreisen bestimmt mit einer friedlichen Beilegung des italienisch-südslawischen Konfliktes. Avezzana hat bei diesem Besuch nach einer Information des „Petit Parisien" der französischen Regierung für ihre Bemühungen in Belgrad gedankt und gleichzeitig versichert, daß Italien nichts tun werde, um den Konflikt zu verschärfen.

Der südslawische Gesandte erklärte, daß sich Belgrad zu jeder Untersuchung bereit finde, um damit die Haltlosigkeit der italienischen Beschuldigungen zu beweisen.

Das Angebot Südslawiens wurde daraufhin sofort durch die Vermittlung von Paris und London zur Kenntnis Mussolinis gebracht. Mussolini hat bisher zwar nicht geantwortet, aber man glaubt in Paris, daß Mussolini auf die vereinten Bemühungen der beiden Regierungen hin annehmen werde.

Die Untersuchung durch die Belgrader Militärattachés soll vor allen Dingen feststellen, ob sich südslawische Beamte und Offiziere irgendwie der Begünstigung von bewaffneten Banden an der albanischen Grenze schuldig gemacht haben.

Nach einer Mitteilung, die Pertinax heute im „Echo de Paris" macht, hat Südslawien darüber hinaus gestern erklären lassen, es wolle die im Dezember von Mussolini abgebrochenen **italienisch-südslawischen Verhandlungen wiederaufnehmen**, dagegen wünsche Belgrad Erklärungen über die Bedeutung und Tragweite des Tirana-Vertrages, da dieser Vertrag sowohl dem Geist wie dem Buchstaben des am 24. Januar 1924 abgeschlossenen italienisch-südslawischen Vertrages der guten Nachbarschaft widerspreche, und die Zusicherung, daß nicht jede Bedrohung des innerpolitischen Regimes in Albanien zu einem Konflikt zwischen Italien und Südslawien Anlaß geben dürfe.

Neue Erklärung des südslawischen Außenministers

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad**, 23. März

Die Morgenzeitungen veröffentlichen folgende Erklärung des Außenministers Peritsch:

„In dem Augenblick, da offen die schwersten Anklagen erhoben wurden, daß Südslawien einen bewaffneten Einfall in Albanien vorbereite, erklärte ich in der Skupschtina, wir wären bereit, in eine internationale Untersuchung zu willigen, damit die ganze Welt sich von dem wahren Tatbestand überzeugen könne. Meine Worte haben überall ernste Beachtung gefunden.

Deshalb wiederhole ich nochmals, daß Südslawien bereit ist, vom Völkerbund als der zuständigen Instanz einen internationalen Untersuchungsausschuß einsetzen zu lassen, der mit allen Feststellungen in Südslawien und Albanien beauftragt werden soll. Dieser Ausschuß würde zu ermitteln haben, welche Gründe bestehen, daß man von einer Gefährdung des Friedens spricht, wenn der Völkerbund wirklich der Ueberzeugung sein sollte, daß der Frieden gefährdet und eine Enquete notwendig ist."

Gestern traf in Monastir der englische Konsul aus Tirana ein und für heute wird auch die Ankunft des italienischen Konsuls erwartet. Man bringt ihre Ankunft mit den Gerüchten in Zusammenhang, daß der Präfekt von Monastir die Komitatschi-Banden organisiere, die zum Einfall in Albanien bestimmt seien.

Die Entwicklung des Studentenrechts

Diskussionsabend im „Bund freiheitlicher Akademiker"

Im „Bunde freiheitlicher Akademiker" (dessen Präsidium neuerdings Professor Stählin von der Berliner Universität übernommen hat) sprach der erste Führer der „Deutschen Studentenschaft", Regierungsrat Dr. Benecke, über die „Entwicklung des Studentenrechts". Als in Würzburg 1919 die Verfassung entstand, hatte man bei den Worten von „Deutscher Abstammung und Muttersprache" keine völkischen Hintergedanken. Nur daraus, daß Staat und Studentenschaft gesetzgeberisch tätig wurden, entstanden gewisse Schwierigkeiten, die leider schon damals zu Ungunsten des Staates beigelegt wurden. Als es sich um die Bildung des Vermögensbeirats handelte, ließ der Minister Haenisch, der sich durch sein Eingreifen den Ruf eines neuen Metternichs zuzog, die Studentenschaft unabhängig; seine Loyalität wurde von einigen Kassenwarten übel belohnt. Das Studentenrecht, das im September 1920 erging, regelte die Angelegenheiten der einzelnen Hochschulen und theoretisch auch die Koalitionsfrage. Es umfaßte nämlich alle Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache, auch die Oesterreichs, Sudetenlands und Danzigs, ließ aber die Frage, welche Studenten Auslandsdeutsche wären, im Prinzip ungeklärt. Die Mehrheit lehnte in Göttingen 1920 ab, die reichsdeutschen Studentenschaften völkisch aufzuziehen, und stand im wesentlichen zu dem Erlaß des Ministeriums.

Nun aber gewinnen, bis zum Erlanger Studentag 1921, die Kreise Einfluß, die zur Bedingung deutscher Abstammung die arische Herkunft erklären. In Bayern, Oesterreich und Sudetenland sind an und für sich schon die Gegensätze schroffer, und es kommt zur Kampfeinstellung gegen den Nordwesten. Das Staatsbürgerprinzip, auf dem die Regierung bestehen muß, schließt die arische Forderung vollkommen aus. Als Kuriosum sei erwähnt, daß man ernsthaft sogar erwog, Rassenklassen einzuführen und die Studentenschaft in Kreise, wie sorbisch, wendisch, sächsisch, jüdisch usw., zu teilen. Sollte jetzt noch die großdeutsche Lösung, an welcher natürlich der Regierung viel lag, gerettet werden, mußten Oesterreicher und Böhmen nachgeben. Inzwischen war der völkische „Hochschulring" gegründet. Eine kleindeutsche Notverfassung, welche dieser mit der Minderheit vereinbarte, wurde aufgegeben. Man teilte sich in zwei Lager; die Minderheit der rheinischen Studenten in Göttingen aber verzichtet um der Einheit willen und schließt sich der Würzburger Mehrheit an, die das Rassenprinzip für die Auslandsdeutschen verlangt.

Besprechungen zwischen den Regierungen von Wien und Berlin verliefen im Sande. Man baut auf den gesunden Sinn der Studenten: ohne Erfolg. Endlich fordert im Dezember 1926 Minister Becker, autorisiert vom Landtag, von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei einschließlich, Ablassen vom Rassenprinzip. Der Magdeburger Vertretertag weicht aus. Ein Schreiben vom 15. Februar dieses Jahres erkennt das bisherige Studentenrecht an, aber die Konsequenzen erwartet man vergebens. Bonn findet eine Formel, die den Auslandsdeutschen nichts aufzwingt und den großdeutschen Weg offen läßt. Zum 1. Oktober dieses Jahres verlangt Minister Becker, der in der Selbstverwaltung allen reichs- und außerdeutschen Studenten ein Instrument des Fortschritts und Ferier, in allem Betracht praktischer Betätigung geben will, die Annahme seiner Forderungen. Lehnt die Studentenschaft ab, so verscherzt sie sich die Selbstverwaltung, entfremdet sich noch mehr dem Volke, dem das arische Prinzip lächerlich ist, das arbeitet, damit die Akademiker existieren können, und verzichtet praktisch auf die Freiheit, die sie immer im Munde führt.

Angesichts der für Anfang Mai geplanten großen Demonstration von Hochschulring und Stahlhelm mit einer Spitze gegen den Kultusminister, angesichts der Tatsache, daß der bisherige Wortführer Bauer schon nicht mehr das Wort in der Studentenschaft führt, und völkische Presse und völkische Drahtzieher eine heillose Verwirrung unter den Studenten anrichten scheint verschiedenen Diskussionsrednern schon jetzt ein energischer Eingriff wünschenswert. Zum Semesterbeginn könnten Richtlinien gegeben werden, die prägis die Forderungen des Ministers interpretieren. Diese Interpretation möge in die Korrektur der dem Ministerium eingesandten Einzelsatzungen eingefügt werden. Bis zur Juftagung der Studentenschaft könnten dann die Einzelsatzungen abgeändert vorliegen, die Gesamtsatzung bis 1. Oktober. Man möge das Spiel nicht den Dunkelmännern überlassen, sondern die Fäden in der Hand behalten!

G. S.

Das Reich erstattet die Erwerbslosenlasten

Keine Arbeitslosenversicherung vor 1. Januar 1928

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde heute zunächst ein Antrag der Regierungsparteien auf Veränderung der Grunderwerbsteuer angenommen.

Ministerialdirektor Dr. Zarden begründet diesen Antrag: Zu der bisherigen vierprozentigen Grunderwerbsteuer wird ein Zuschlag von zwei Prozent erhoben. Bei der Grunderwerbsteuer der toten Hand betrage der Satz erstmalig 1 v. H., später 2 v. H. Der Zuschlag sei nach dem Verhältnis der allgemeinen Grunderwerbsteuer, also 4 : 2 zu berechnen. Dadurch, daß die Grunderwerbsteuer 1925 von vier auf drei v. H. ermäßigt sei, würde heute der Zuschlag der toten Hand, der früher ½ bzw. 1 v. H. betragen habe, zwei Drittel bzw. 1½ v. H. betragen. Es würde also, obwohl die ganze Aktion eine Senkungsaktion sein sollte, bei der toten Hand der Zuschlag höher werden. Deshalb solle durch den Antrag dieser Zuschlag zunächst auf ½ v. H. bei der erstmaligen Erhebung und später auf 1 v. H. begrenzt werden, also nicht über den früheren Satz hinaus erhöht werden.

Ein weiterer Antrag der Regierungsparteien will die Frage der Erwerbslosenlasten regeln. Er lautet:

Das Reich erstattet den Ländern und Gemeinden die Beträge, die sie nach der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 für die Zeit vom 1. April 1927 ab bis zum Inkrafttreten des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zum Fürsorgeaufwand beizusteuern haben. Das Reich kann auf die angeforderten Beträge Vorschüsse leisten. Es erstattet diese Beträge, soweit es die Notwendigkeit der Ausgaben anerkannt hat. Die Anerkennung kann von einer Nachprüfung durch eigene Beauftragte des Reiches abhängig gemacht werden.

Diese Bestimmungen treten spätestens mit dem 30. September 1927 außer Kraft.

Abg. Schneider (Dem.) hält es nach dem Stand der Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses für ganz ausgeschlossen, daß die Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober in Kraft treten könne. Die Durchführung erfordere dann auch noch drei Monate. Vor dem 1. Januar könne das Gesetz nicht in Kraft treten. Darunter würden die Erwerbslosen doch leiden müssen.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vpt.): Wenn die Versicherung am 1. Oktober nicht zustande kommt, müssen wir uns mit Ländern und Gemeinden von neuem auseinandersetzen.

Darauf wird der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Stadtrat Schwager-Zittau gestorben

Der frühere demokratische Landtagsabgeordnete Stadtrat Emil Schwager aus Zittau ist gestern plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Er stammte aus der Lausitz und hatte mittellos als Schriftsetzer begonnen, wurde aber schließlich Alleinbesitzer der „Zittauer Morgenzeitung", die er 1908 wieder verkaufte. Im sächsischen Landtag hat er sich große Verdienste nicht nur um die Oberlausitz, sondern das ganze Land erworben, denn er vertrat von 1909 bis 1920 die Sache des Fortschritts und der Demokratie mit großem Eifer.

Freie Waffenausfuhr nach Mexiko?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

abr **New York**, 23. März

Der amerikanische Gesandte in Mexiko, Sheffield, überreichte am Montag abend der mexikanischen Regierung eine Note, die anfündigt, daß die Vereinigten Staaten den am 28. März ablaufenden Schmuggelvertrag nicht erneuern werden. In einem der Presse übergebenen Kommentar erklärt das amerikanische Staatsdepartement, daß die Regierung es in Anbetracht des fehlenden amerikanisch-mexikanischen Handelsvertrages für unratsam halte, die mit Mexiko getroffene Schmuggelvereinbarung zu verlängern, die gegebenenfalls die Vereinigten Staaten zwingen könnte, bei der Durchführung von Gesetzen und Verordnungen über die Einfuhr aller möglicher Güter in andere Länder Hilfe zu leisten.

Senator Borah deutete heute in einer Erklärung diesen Schritt an, daß Mexiko wahrscheinlich in dem Vorgehen Washingtons eine unfreundliche Haltung erblicken werde. Andere Stimmen sind sehr viel deutlicher und betonen, daß die Nichtankennung des Schmuggelvertrages nichts anderes bedeute als die **Freigabe der Waffen- und Munitionsausfuhr nach Mexiko**, was in seiner Wirkung einer Erklärung an die Gegner von Calles gleichkomme, daß Washington ihren Bestrebungen zum Sturze von Calles nichts in den Weg legen werde.

Wechsel im englischen Rheinland-Kommando

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Wiesbaden**, 23. März

Der Höchstkommandierende der englischen Rheinarmee General Ducane ist zum Gouverneur und Oberbefehlshaber von Malta ernannt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Generalmajor Heneder, der seinerzeit die englischen Besatzungstruppen in Oberschlesien befehligte, ausersehen.

Handelsminister v. Meinel †

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rh **München**, 23. März

Handelsminister a. D. Dr. Ritter von Meinel, wahrscheinlich der letzte selbständige Verwalter dieses Ministeriums in Bayern, ist nach langem Leiden heute nacht im 62. Lebensjahre gestorben.

Seit 1896 im Ministerium des Aeußern tätig, erhielt Meinel 1911 die Leitung der Abteilung für Handel, Gewerbe und Industrie, bis er im Herbst 1922 als Hommes Nachfolger das Ministerium übernahm. Es waren ihm in seiner langen Beamtenlaufbahn große politische Aufgaben zugefallen. Als Vertreter Bayerns nahm er an den Friedensverhandlungen in Versailles, später an den Konferenzen in Spa, London und Genua teil. Seit 1916 war er stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter Bayerns, später Vertreter im Reichsrat gewesen.

Am 8. Februar dieses Jahres trat er von seinem Posten zurück. Eine vornehme, tonzitlante Natur, war er, der Deutschen Volkspartei nahestehend, parteipolitisch niemals hervorgetreten. Der Kampf um den Fortbestand des Handelsministeriums, der seit Monaten tobt, dürfte mit Sicherheit auf die bevorstehende Verwaltungsreform vermutlich mit einer Angliederung dieses Ressorts an das Ministerium des Aeußern enden.

Gefängnis wegen Beleidigung des bayerischen Justizministers

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rh **München**, 22. März

Der Geschäftsführer der kommunistischen „Neuen Zeitung" in München Olschewski wurde heute wegen eines beleidigenden Artikels über den bayerischen Justizminister Dr. Gürtner in Verbindung mit einer üblen Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Gürtner erhält die Befugnis, das Urteil in der „Bayerischen Staatszeitung", in der „Neuen Zeitung" in München und im „Vorwärts" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Dieser Prozeß stellt ein Nachspiel zu den Verhandlungen des Femeausschusses des Reichstages in München dar. Damals war auf die merkwürdige Tatsache hingewiesen worden, daß eine Reihe derjenigen Personen, die des Mordes an dem Kellner Hartung beschuldigt worden waren, aus der Haft entlassen worden waren. Dr. Gürtner wurde nun mit diesem Vorgehen von der kommunistischen Zeitung in Zusammenhang gebracht.

Sachsen fühlt sich brüskiert

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ha **Dresden**, 23. März.

In sächsischen Regierungskreisen herrscht außerordentliche Empörung über die Brüskierung Sachsens durch das Reich. Unmittelbar nach der schweren Benachteiligung Sachsens durch den vorläufigen Finanzausgleich hat der Hauptausschuß des Reichstages die Forderung für den Südflügel des Mittellandkanals gestrichen, der Sachsens Interessen stark berührt.

Die sächsischen Regierungskreise sind empört, daß sich die sächsischen Reichstagsabgeordneten ihrer Heimat so wenig angenommen, teilweise sogar gegen ihre Interessen gestimmt haben. Vor allem ist man entrüstet über die Nichteinhaltung abgeschlossener Verträge und darüber, daß das Reichsverkehrsministerium, das diese Verträge herbeigeführt hat, keinen Finger gerührt hat, um ihre Verwirklichung durchzusetzen. Wie wir erfahren, wird sich die sächsische Regierung noch heute in einem Telegramm an die Reichsregierung wenden, und energisch die Durchführung der Verträge fordern.

Keine Chauffeegelder mehr

Der Steuerausschuß des Reichstags faßte heute folgenden Beschluß:

Chauffeur- und ähnliche Wegegelder dürfen von Kraftfahrzeugen für die Benutzung öffentlicher Wege und Brücken nicht erhoben werden. Die Länder haben die auf sie entfallende Kraftverkehrs-Steuer zu Zwecken der Unterhaltung der öffentlichen Wege zu verwenden; sie können die Steuer auch zu Zwecken der Unterhaltung der öffentlichen Brücken verwenden."

Selbstmord auf offener Straße. Der 60jährige Schneidermeister Oskar Rees aus der Georgenkirchstraße 29 schnitt sich in der vergangenen Nacht auf der Karolinerstraße in Tegel mit einem Rasiermesser die Pulsadern der linken Hand durch. Er wurde erst nach längerer Zeit auf der Straße liegend aufgefunden und in sterbendem Zustande in das Virchowkrankenhaus gebracht. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

Erich Meyerfeld vor Gericht

Ein Opfer der Deflation

Vor dem erweiterten Schöffengericht Mitte begann heute unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Sternheim die Verhandlung gegen den Grundstücksmakler Erich Meyerfeld, dessen Verhaftung im Herbst vorigen Jahres größtes Aufsehen erregte. Meyerfeld war einer der bekanntesten und größten Makler Deutschlands. Ihm werden 38 selbständige Handlungen des Betruges, mehrere Fälle des versuchten Betruges, der Unterschlagung und Untreue zur Last gelegt, bei denen es sich um Summen, die in die Hunderttausende gehen, handelt. Meyerfeld befindet sich im vollen Umfange geständig. Seine schwierige Lage hatte mit der Stabilisierung der Mark ein. Nachdem er einen Verlust von 50 000 M. erlitten hatte und diesen Betrag ersetzen mußte, geriet er in eine immer größere Schuldenlast. Um sich über Wasser zu halten, hat er in den Jahren 1924 bis 1926 alle die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen begangen. Er habe aber, wie er angibt, nicht einen Pfennig Vorteil für sich und seine Familie davon gehabt. Eine Reihe der geschädigten Gläubiger gaben auf Befragen der Rechtsanwälte Dr. Diamant und Dr. Georg Fontheim dem Angeklagten ein durchaus günstiges Leumundszeugnis. Professor Dr. Strauch bezeichnete den Angeklagten als einen Mann, der nicht den Eindruck eines Betrügers mache, sondern der um seine Verbindlichkeiten erfüllen zu können, auf die schiefe Bahn gelangt ist. Durch schwere Erlebnisse im Kriege ist Meyerfeld ein nervenschwacher Mensch geworden, der für seine Taten nicht voll verantwortlich gemacht werden kann. Das Urteil dürfte heute abend gefällt werden.

Schweres Bauunglück im Leunawerk

Fünf Arbeiter verletzt

Merseburg, 23. März

Bei einem Neubau im Leuna-Werk ereignete sich gestern ein schweres Bauunglück. Auf einem hohen Gerüst waren Maurer mit dem Verputzen eines Miethauses beschäftigt, als plötzlich ein Teil des Gerüstes zusammenstürzte. Fünf Arbeiter fielen herab und wurden vom nachstürzenden Gerüst verschüttet. Zwei der Leute sind schwer, drei weitere leichter verletzt worden.

Der Tarifkonflikt bei den Gas- und Wasserwerken

Die Verhandlungen zwischen den Direktionen der Städtischen Gas- und Wasserwerke mit den Vertretern des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes über den Neuabschluß eines Manteltarifvertrages und die geforderte Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Pf. haben noch längeren Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt, so daß jetzt von Arbeitnehmerseite zur Regelung des Konflikts der Schlichtungsausschuß angerufen werden wird. Im Laufe des heutigen Tages werden bereits Verhandlungen zwecks Festsetzung des Schlichtungstermins stattfinden. Ueber die Lohnforderungen der Kämmereiarbeiter, die gleichfalls eine Stundenlohnerhöhung von 10 Pf. verlangen, sind Verhandlungen noch nicht angesetzt worden, da die Entscheidung zunächst noch beim Magistrat liegt. Auch über die Lohnforderungen des Personals der Berliner Verkehrsaktiengesellschaften ist bisher noch keine Verhandlungen eingeleitet worden, weil man voraussichtlich das Ergebnis über die Lohnerhöhung bei den städtischen Arbeitern abwarten will.

Brand in der Dresdener Heide. Gestern nachmittag entstand in der Dresdener Heide, unweit der Heidemühle, ein Waldbrand, der rasch um sich griff. Eine Kolonne Waldarbeiter hatte Feuer angezündet. Umherfliegende Funken setzten die umliegenden Bäume in Brand. Zur Bekämpfung des Feuers mußte die Dresdener Wehre eingesetzt werden.

„Mannequins"

In der Komödie

Ein Traumspiel im Warenhaus. Der Handschuhverkäufer Harald Paulsen wird seinem Blumenfräulein Charlotte Ander untreu, betet eine Wachspuppe im Schaufenster an, erweckt sie und ihre Schicksalsgenossen zum Leben und Lieben. Wie er seine Puppe als entthüschter Liebhaber mit einer Flinte aus dem Spielzeuglager totschießen muß. Aber es war alles nur ein Traum.

In Paris standen alle diese Figuren der Autoren Jacques Bousquet und Henri Falk brav und bescheiden im Schaufenster der Operette. Bei uns versuchte man sie zum Leben der hohen Literatur, zum Traumspiel zu erwecken. Aber es war nur ein Dramaturgentraum. Denn gestern schmeichelte sich allein die Musik ein. Sie stammt von einem komponierenden Schulz, der im polnischen Korridor einen Buchstaben verloren hat und nun Joseph Szulc heißt. Für Berlin aber ist auch sie erweckt worden, von Mischa Spoliansky. Am Flügel leitet er ein kleines Orchester, das in der Prozentumsetzung haust.

Sein Instrument stand schon einmal im Parkett der „Komödie". Damals beflügelte Reinhardt das Phlegma eines englischen Lustspiels durch die Musik. Diesmal drehen seine Stellvertreter den Spieß um. Denn sie setzen ein Libretto den Ansprüchen eines Schaupiels aus. Sie lähmen also, statt zu beschwingen.

Niemand ist verpflichtet, ihnen zu folgen und ein Textbuch ernst zu nehmen. Es ist ja vom Theaterschicksal dazu bestimmt, durch Musik unhörbar und unschädlich zu werden. Spoliansky aber kann ich die Anklage nicht ersparen, daß er in diesen Erwecker-Fluß nicht laut genug weckte. Er ließ fast den ganzen Text, Wort für Wort, am Leben, und so waren wir durch die Diskretion eines Musikers verurteilt, einmal zu verstehen, was sonst auf der Operettenbühne gnädig mit Rauch und Grauen bedeckt wird.

Was ist gegen diese Ueberraschung das Abenteuer eines neuen Pygmalion? Wer hätte für möglich gehalten, daß eine Handlung so breitspurig aufs Gleis gelegt wird, daß sie ohne Unterlaß ins Stocken gerät? Und wer hätte geglaubt, daß das Orchester sonst barmherzig so tiefige Späße verschlingt? Der Mensch unter den Wachspuppen klärt seine neuen Lebensgefährten sexuell auf, nicht bloß seine Gleiche, sondern auch allerhand Petzaranen und Rekruten der Erotik. Lauter, viel lauter, verehrter Meister Spoliansky, daß wir diese Plumpheiten, diese Eindeutigkeit ohne Charme nicht zu hören brauchen!

Wobei zur Entlastung der Theaterleute nicht verschwiegen werden darf, daß das Publikum sich gerade an diesen Schlagern eines Herrenabends besonders zu delektieren schien. Ein deutscher Uebersetzer, Hans Adler, hat zudem ein geschmeidiges Verstalent und viele Mühe an den Text der „Mannequins" verschwendet.

Sommertag, Seebad, Schlafzimmer — so heißen die drei Schaufenster des Spiels. Als das Brautgemach sich silberweiß auftat, bekam es vor dem ersten Wort einen Antritts-applaus, für den von Rechts wegen der Bühnenmalee Ernst Schütte hätte danken müssen.

Puppenfee mit Aufklärung — eine Probe für die graziösesten Fingerspitzen. Zum Glück fehlen sie den Mannequins der „Komödie nicht. Hans Waßmanns alter Marquis knarrt zwar schon Gedenklich in den Gelenken einer Operetten-Routine. Aber wie zierlich schwebt und singt Margarete Schlegel, wie viel Humor trägt Julius Falkenstein Milliardärpuppe in dieses humorlose Spiel, wie sicher übersetzt Charlotte Ander die Pariser Luft in die Laune, der ein berlinischer Schnabel gewachsen ist. Ihr Pygmalion aber gehört vors an die Glasscheibe des Schaufensters: Harald Paulsen. Immer, wenn dieser gefährlich gut gewachsene Darsteller sich dem lässigen Schwunge seiner Eleganz anvertraut, fürchtet man eine Entgleisung ins Kokette, ins Süßliche. Desto impofanter, wie unversuckert seine Liebenswürdigkeit, wie persönlich sein Charme bleibt.

Jeder Spielleiter hat seine kleinen Eigentümlichkeiten. Deshalb hätte ich die „Mannequins" am liebsten in Piscators Händen gesehen. Der streicht nämlich immer die Hälfte. Forster-Larinaga indessen verschonte in einem wahren Taumel der Pietät sogar einen Compère Pygmalion und eine Commère Dornröschen von peinlicher Ueberflüssigkeit.

Monty Jacobs.

Vortrag Mechthild Lichnowsky. Bei Reuß und Pollack las Mechthild Lichnowsky aus ungedruckten Werken vor. Eine schöne, rothlonde Frau, mit einer schönen dunklen Stimme. Diese Frau schafft, wie der Frühling seine Blätter herausfetzt, grün und sachlich, immer wieder richtig und neu. Erkennntnisse gehören ihr, würden ihr auch gar keinen Spaß machen, wenn sie andern gehörten. Sie hat dort noch Worte, Humor, wo die andern gar nicht fpüren, daß hier das Eigentliche beginnt, Töne zwischen den Farben, die allen sichtbar getragen werden: „Rehm' sie grün, der steht ihn." Wie da eine Frau im „Rendezvous im Zoo" auf ihren Freund wartet, Kinderwagen ringsum, pralle Bäuchen und eine Erziehung, die in zwei Worten schlagend charakterisiert wird, wie Tiere in ihrem Käfig gehen, „kleine Raubtiere, bitter riechend, pelzig und aufgeregt", Tiger mit anständigem Charakter, zärtliche Antilopen . . . wahre Tiere, das gehört ihr. Wie das Liebespaar dasteht, atmet und lebt . . . das gehört ihr. Die Liebende, Moort Frau, die ein Mensch ist, ein Gentleman, ein Charakter, und immer wieder in die Kategorie „Frauen" gewiesen wird. Der Mann, sachlich, sachlich, liebenswert, zur Liebe nicht begabter als die Frau zum Schachspiel. Und diese letzte, leise Erkenntnis der Frau, der er eben wieder einmal weh getan hat und die, sich im Auge der Antilope spiegelnd, lernen will, eine Mischung aus Tiger und Antilope zu sein: gequält und nicht verstanden werden und dennoch lieben können, lieben müssen: Natur . . . Dann las sie noch ein kleines Puppenspiel, eine Hafengeschichte in drei Szenen, sehr schön „hafisch", sehr lustig. Ein Nichts, voll Humor und kleinen Einfällen. Und dann war es aus.

A. J.

Tanzgruppe Steinweg. In der Komödie stellt sich die Tanzgruppe Steinweg vor, ein noch unfertiges Gebilde, das die öffentliche Meinung zu früh herausfordert. Sicherlich kann man der Leiterin ein gewisses Gefühl für szenische Wirkungen und für Ablauf von Körperkompositionen zusprechen. Wir wollen auch diese Regiefähigkeiten nicht zu gering einschätzen. Zunächst aber verschwinden die Vorzüge neben den Mängeln. — Gertrud Steinweg überschätzt vor allem das Körpermaterial, mit dem sie arbeitet. Sowohl das eigene wie das der Gruppenmitglieder. Mit so unburchgebildeten und ungeborsamen Körpern kann man nicht tanzen. Man kann auch nicht einmal das darstellen, was die jungen Damen allem Anschein nach und dem Programm zufolge darstellen wollen. — Es fehlt ferner der tänzerische Einfall, die originelle und originale Erfindung. Es geschieht nichts, was man nicht in der oder jener Abwandlung hier und allerorten gesehen hätte, von der billigen Feierlichkeit der Trilogie bis zum billigen Varieté-Stadt. In dieser Form geht es nicht. Die Gruppe hat noch gründliche Arbeit zu leisten, ehe sie sich wieder in die Oeffentlichkeit wagt. — Bei dieser Gelegenheit — aber gleichzeitig für die meisten Tanzveranstaltungen gelagt: Glauben die jungen Tänzerinnen, daß das unbeteiligtere Publikum und die Kritik sich von dem eisernollen Färm der Freundeskinde in die gleiche Illusion des Erfolges hineintreiben läßt wie die Veranstalter?

W. v. H.

Keine Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer. Wie wir im Morgenblatt mitgeteilt haben, ist dem Magistrat von der Finanzdeputation vorgeschlagen worden, die Lustbarkeitssteuer für besonders künstlerisch hochstehende Theater auf 5 v. H. herabzusetzen, die übrigen Theater mit 8 v. H. zu besteuern. Diese Klassifizierung hat — so wird uns amtlich mitgeteilt — der Magistrat abgelehnt. Es bleibt also bei der Steuer in der alten Höhe ohne Berücksichtigung des künstlerischen Charakters der einzelnen Kunstinstitute. Wie aus Max Reinhardts Antrag hervorgeht, hat die Finanzdeputation mehr Einsicht für die Bedürfnisse der Berliner Theaterkultur und für die Pflichten der Berliner Stadtgemeinde der Kunst gegenüber an den Tag gelegt als der Magistrat.

Aus den Theatern. In der am Freitag, dem 25. März, im Deutschen Theater um 7.30 Uhr abends stattfindenden Premiere von Bernard Shaws Komödie „Der Arzt am Scheidewege" wirken mit: Oskar Homolka, Heinrich Schroth, Werner Krauß, Otto Wallburg, Theodor Loos, Paul Hörbiger, Ernst Deutsch, Carola Toelle, Werner Schott, Fritz Kampers, Wolfgang Heinz, Käthe Haack, Hermann Speelmans, Fritz Eckert. Regie: Erich Engel. Bühnenbilder: Caspar Neher.

Paul Wegener und Fritz Kortner haben ihren Vertrag mit den Sallenburg-Bühnen verlängert.

Die gestrigen Kommunisten-Krawalle

Ein Kommunist getötet, etwa 10 Schwer- und unzählige Leichtverletzte / Energische Maßnahmen des Polizeipräsidenten

Bei den bedauerlichen Zusammenstößen, die sich gestern abend, wie schon im Morgenblatt berichtet, im Zusammenhang mit der kommunistischen Demonstration gegen die Vorkommnisse auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost abgespielt haben, ist einer der Kommunisten, ein gewisser Radefoch aus der Waßmannstraße, so schwer verletzt worden, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus am Friedrichshain starb. Die Zahl der Schwerverletzten dürfte etwa 10 betragen, unter denen sich zwei Polizeibeamte befinden. Wieviele Personen leichtere Verletzungen davongetragen haben, ist nicht zu schätzen, da die radikalen Parteien ihre Verwundeten stets selbst fortschaffen und von ihren eigenen Sanitätern und Aerzten haben verbinden lassen, um sie einer polizeilichen Feststellung zu entziehen.

Nach allen uns vorliegenden Meldungen besteht gar kein Zweifel, daß die Polizeibeamten überall von den kommunistischen Demonstrationszügen und besonders von deren Mitläufern schwer provoziert worden sind. Trotzdem muß man feststellen, daß bei mehreren Zusammenstößen auch die Polizeioffiziere und Beamten die Nerven verloren haben und schneller von den Schußwaffen Gebrauch gemacht haben, als es vielleicht notwendig gewesen wäre. Die leitenden Stellen im Berliner Polizeipräsidium sind sich zweifellos klar darüber, daß die Zustände im politischen Leben Berlins unhaltbar geworden sind. Eine Wiederholung der Zusammenstöße, Krawalle, Prügeleien und Schießereien, die jetzt jeden Abend stattfinden, muß unter allen Umständen vermieden werden. Nötigenfalls wird der Polizeipräsident durch ein absolutes Demonstrationsverbot die Ruhe in Berlin wiederherstellen müssen,

Die Erklärung des Polizeipräsidenten

Ueber die gestrigen Zusammenstöße gibt der Polizeipräsident folgenden amtlichen Bericht aus:

Am gestrigen Abend ist es anläßlich einer Demonstration des Roten Frontkämpferbundes an verschiedenen Stellen der Stadt zu mehreren Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind die zur Sicherung des Umzuges eingesetzten Schutzpolizeibeamten, die sich zunächst trotz aller Provokationen sehr zurückhielten, von den Demonstranten planmäßig angegriffen worden. Mehrere Beamte wurden hierbei durch Messerstiche, Steinwürfe und Schläge mit einem Schlagring erheblich verletzt, darunter zwei Beamte so schwer, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Einzelne Beamte, die zunächst Schreckschüsse abgegeben hatten, waren schließlich in der Notwehr gezwungen, von ihrer Schußwaffe ernsten Gebrauch zu machen. Dadurch wurden etwa sechs Demonstranten verletzt, von denen einer im Krankenhaus später seinen Verletzungen erlag. Die genaue Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen, da die Demonstranten anscheinend einige ihrer Leichtverletzten fortgeschafft haben.

Der Bericht eines Augenzeugen

Von einem Augenzeugen der Vorgänge am Wilhelmplatz wird der „Vossischen Zeitung" berichtet:

„Als die Spitze der abmarschierenden Abteilungen der Roten Frontkämpfer den Wilhelmplatz erreicht hatte, wurden in der Mitte des Zuges am Luisenplatz einige Kommunisten mit einem Schutzpolizisten handgemein. Der Beamte zog seine Dienstwaffe und schoß einen der Angreifer nieder. Nicht weit vom Schauplatz dieses Zusammenstoßes stand eine Schutzpolizeiabteilung in Stärke von ungefähr 40 Mann, die von einem Hauptmann geführt wurde. Diese eilte im Laufschritt ihrem Kameraden zu Hilfe. Ein ungeheures Tumult entstand. **Der Schutzpolizeioffizier rief dreimal gellend „Zurück!", und kommandierte, als die Masse der Roten Frontkämpfer dem Befehl nicht folgten, „Feuer!"** Die Masse stutzt drei Verletzte liegen vor den Füßen der Polizisten. Die Nachdrängenden drücken die Angreifer weiter gegen die Beamten. Eine zweite Polizeiabteilung eilt herbei, reißt die Karabiner hoch, und ein Schützenfeuer prasselt in die jetzt gänzlich verstörte Menge hinein.

Schwer- und Leichtverletzte wälzen sich am Boden. Die Kommunisten treffen sofort jeden Gestürzten auf und schleppen ihn in wilder Flucht mit sich fort. Ein unbeteiligter Straßenpassant im schwarzen Gesellschaftsanzug liegt — aus einer Kopfwunde blutend — verlassen auf dem Pflaster. Die Menge rennt die Straße entlang, Omnibusse, Straßenbahnen und Droschkenautos rasen aus der Gefahrenzone, um sich vor den Schüssen in Sicherheit zu bringen. Eine ältere Frau wird von einer Kraftdroschke überfahren und schreit vergeblich um Hilfe.

Am Eingang des Untergrundbahnhofs Wilhelmplatz spielen sich wüste Szenen ab. Kommunisten und Straßenpassanten versuchen, in den rettenden Untergrundbahntunnel zu gelangen. Auf der Treppe stauen sich die Massen. Frauen und Männer werden zu Boden gerissen, über sie hinweg stürzen andere. Der Tumult wird durch die hin und her fahrenden Mannschaftswagen der Schutzpolizei noch vergrößert. Als schließlich eine Polizeiabteilung, den Karabiner im Anschlag, auf den Untergrundbahnhof Wilhelmplatz vordringt, erreicht die Panik ihren Höhepunkt.

Jetzt greifen Polizeimannschaften ein, die plötzlich aus einer Seitenstraße auftauchen. Innerhalb weniger Minuten ist der Luisenplatz und die angrenzenden Straßen bis zum Wilhelmplatz mit dem Gewehrkolben und dem Gummiknüppel gesäubert. Aus flüchtenden Scharen greifen sich die Polizeibeamten einzelne Rote Frontkämpfer heraus und bringen sie auf die Lastautos. Während der ganzen Tumulte ist das völkische Versammlungslokal, die Hohenzollernfalle in der Berliner Straße, von einem starken Polizeiaufgebot mit Karabinern bewacht."

Nächtliches Großfeuer in Neukölln

Ein Dachstuhl in Flammen — Unfall eines Feuerwehrmannes — Brandstiftung?

Heute nacht um ½1 Uhr wurde die Feuerwehr zu dem Hause Bertholdsdorfer Str. 11 in Neukölln gerufen, dessen Dachstuhl in hellen Flammen stand. Beim Eintreffen der Wehr, die mit drei Zügen unter Leitung von Baurat Meder an der Brandstelle erschien, hatte sich der Brand bereits über die Hälfte des Daches des Vordergebäudes und über einen gleichgroßen Teil des Seitenflügels ausgedehnt. Bei den Löscharbeiten wurde der Oberfeuerwehrmann Merstchenk schwer verletzt.

Kurz nach 12 Uhr verspürten die Bewohner des vierten Stocks eine unerträgliche Hitze und hörten über sich lautes Knistern. Sie eilten sofort auf die Straße und sahen nun, daß aus dem Dachstuhl gewaltige Flammen hervorschossen. Inzwischen hatten auch Passanten den Brand entdeckt und die Feuerwehr alarmiert. Die Wehr stand zunächst einer äußerst schwierigen Aufgabe gegenüber, da man das brennende Haus von zwei Seiten angreifen mußte. Es wurde aus drei C-Rohren Wasser gegeben. Da die starke Qualmentwicklung ein rasches Eindringen in das Gebäude unmöglich machte, mußte man sich einer mechanischen Leiter bedienen, um auf das Dach zu gelangen und die Luken zu zertrümmern. Beim Eindringen in die Bodenkammern stürzten dem Oberfeuerwehrmann Merstchenk schwere Dachziegel auf den Kopf. Er erlitt erhebliche Fleischwunden und wurde nach Anlegung eines Notverbandes auf der Rettungsstelle in das Buckower Krankenhaus eingeliefert.

Die Löscharbeiten dauerten über vier Stunden. Erst nach vier Uhr früh war das Feuer soweit eingedämmt, daß eine weitere Ausdehnung der Flammen nicht zu befürchten war. Drei viertel des Dachgeschosses des Vordergebäudes und etwa die Hälfte des Seitenflügels wurden völlig eingeäschert. Sämtliche Bodenkammern, die zum Teil Wäsche und Möbel enthielten, sind restlos vernichtet. Die Decken der im vierten Stock gelegenen Wohnungen waren stellenweise von den Flammen durchbrochen worden, die Wohnungen selbst haben durch Wasserschaden stark gelitten.

Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei geklärt. Es ist möglich, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist, da aber zwei völlig voneinander getrennte Brandherde vorhanden sind, liegt nach Ansicht der Feuerwehr auch die Vermutung nicht fern, daß Brandstiftung vorliegt.

Wohnungsnot und Bodenreform. Auf Einladung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach im Kriegervereinshaus Chausseestraße der Schöpfer der Bodenreformbewegung, Dr. Adolf Damaschke, über das Thema: Die Wohnungsnot, ihre Gründe und ihre Ueberwindung. Dr. Damaschke sah die Ursachen des deutschen Wohnungselends allein in der überspannten Spekulation mit dem Boden. Der Redner gab ein Bild von den bodenreformerischen Bestrebungen, die schon vor 120 Jahren mit den Verfügungen des Freiherrn vom Stein eingesetzt hatten, durch die Reaktion von 1816 dann wieder aufgehoben werden waren und nun im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eine verstärkte Fortführung erfahren hatten. Die heutige Wohnungsnot sei — behauptete Dr. Damaschke — nicht ein Symptom der Kriegs- und Nachkriegszeit, sondern vielmehr eine Weiterentwicklung der schon vor 1914 unglaublichen Wohnverhältnisse. Schon damals habe es in Deutschland viele Hunderttausende von Wohnungen gegeben, in denen auf einen heizbaren Raum sechs bis elf Personen kamen. Heute wohnen in einem Berliner Haus durchschnittlich 77 Menschen, in anderen Großstädten — London z. B. — 7 bis 9 Personen. An einer Aenderung dieser kulturwidrigen Zustände, die das Familienleben im deutschen Volk zerstören und die sittliche Reinheit der Heranwachsenden bedrohen, müsse energisch weitergearbeitet werden.

Sieben Personen bei einem Autobusunglück getötet

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 23. März

Ein verhängnisvoller Automobilunfall ereignete sich in den heutigen Morgenstunden gegen ½7 Uhr auf der Chaussee zwischen Kudowa und Scherbeney. Ein mit ungefähr 70 Personen besetzter Lastkraftwagen, der u. a. eine größere Anzahl Arbeiter der Christian-Dierig-Werke zu ihrer Arbeitsstätte brachte, stürzte in den Fluß. Sieben Personen wurden getötet und achtzehn schwer verletzt. Das Auto fuhr mit voller Kraft eine steile Kurve bergan. Plötzlich zerriß die Antriebskette zu den Hinterrädern. Die Bremse versagte, und das Auto fuhr mit ständig wachsender Geschwindigkeit rückwärts bergab. Einzelne Personen konnten noch während der Fahrt abspringen. Das Lastauto geriet dann auf eine am Ende der Kurve befindliche Brücke, riß das Brückengeländer um, stürzte in die Schlucht des Dorfbaches, überschlug sich dort und begrub die Insassen unter sich.

Frau Dr. Singermann im Krankenhaus gestorben. Frau Erika Singermann, geb. von Nathusius, die, wie berichtet, in der Nacht zum Sonntag ihren Ehemann, den praktischen Arzt Dr. Otto Singermann durch Revolverschüsse und Schüsse tödlich verletzte und dann in selbstmörderischer Absicht Veronal nahm, ist gestern abend gegen 10 Uhr an den Folgen einer hinzugetretenen Lungenentzündung gestorben. Damit hat diese Ehetragödie ihren traurigen Abschluß gefunden.

Mutter und Kind ertrunken. Die Ehefrau eines Formers hatte gestern in Hannover mit ihrer dreijährigen Tochter ihren in der Nähe eines Kanals gelegenen Garten aufgesucht. Beim Spielen mit einem Ball fiel das Kind ins Wasser und ertrank. Als die Mutter zu Hilfe eilte, erlitt sie einen Schlaganfall, stürzte ebenfalls in den Kanal und ertrank auch. Beide Leichen wurden geborgen.

Selbstmord vor der Hochzeit. In Rosenfelde bei Deutsch-Krone (Grenzmark) beging die Tochter des früheren Staatsstreichers Wahnschaffe kurz vor ihrer Hochzeit Selbstmord.

Die Verbreiterung der Havel in Spandau. Die zwischen dem Wasserbauinspektor und der Stadt Berlin bestehenden Meinungsverschiedenheiten wegen der Kosten für die Verbreiterung der Havel zwischen dem Berliner Tor und der Charlottenbrücke in Spandau sind jetzt beseitigt worden. Auch Berlin will sich an diesen, zum Besten der Schiffahrt durchzuführenden Baggerungsarbeiten beteiligen, wogegen ihr der Fiskus entgegenkommen bei den späteren Brückenbauten in Spandau in Aussicht gestellt hat. An der erwähnten Stelle in Spandau ist die Havel nur 27 m breit. Diese Engstelle soll durch Abbaggerung des Lindenufers auf 55 m verbreitert werden.

Die Frau unserer Zeit

Ausstellung der Vereine für Mittelstandsfürsorge.

Die Frau drückt unserer Zeit ihren Persönlichkeitsstempel auf. Ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse kurbeln den Motor der Wirtschaft an. Sie sitzt im Rat der Männer, wenn es gilt, den Geschicken der Länder Richtung und Ziel zu geben. Ihr Geschmack ist maßgebend für das, was wir die Freuden des Lebens nennen. Die Frau in der Zeit zu zeigen, den ungeheuren Einfluß zu versinnbildlichen, den sie auf Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft hat, erschien eine lohnende Aufgabe.

Diesen Versuch haben die Verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge unternommen, die mit den Begrüßungsworten ihrer Vorsitzenden, Anna Charlotte Lindemann, in Anwesenheit von Frau Marx und zahlreichen anderen offiziellen und inoffiziellen Persönlichkeiten Berlins in den Gesamträumen des Zoo die Ausstellung: „Die Frau unserer Zeit" eröffneten.

Die Ausstellung zerfällt in vier Teile. Das junge Mädchen, die Hausfrau, die Frau von Welt, die Künstlerin. Ob diese Einteilung ganz glücklich ist, bleibe dahingestellt. Eine Frau von Welt will jede sein, auch die arbeitende Frau hat heutzutage im gewissen Sinne die gleichen Kulturbedürfnisse wie die Weltdame. Was jedoch gezeigt wird, ist jeden Lobes würdig. Die Umwelt der Frau ist aufgebaut. Die Möbel, in denen sie lebt, die Stoffe, die Geräte, mit denen sie ihr Heim ausstattet und schmückt. Einen breiten Raum nimmt selbstverständlich das Hauptfraueninteresse, die Bekleidung, ein. Wäsche in allen Arten und Ausführungen, die beste Art, sie zu behandeln, die Garnierungen, die dazu Verwendung finden, werden gezeigt. Wohltuend berührt die Feststellung, daß eine ausreichende, solide Wäscheausstattung schon für 500 Mark fertigzustellen ist. Die Luxusbedürfnisse des Lebens sind nicht vergessen. Der Sport kommt zu seinem Recht. Die Körperkultur nimmt einen breiten Raum ein. Entzückend ein altfranzösischer Nähtisch mit allen den niedlichen Kleinigkeiten, die die Frau heute für ihre Verschönerung gebraucht. Das eigentliche Arbeitsreich der Frau tut sich auf: die Werkstatt der Hausfrau, die Küche, mit den modernen, praktischen, zeit- und geldersparenden Wirtschaftsgeräten. In die Arbeitsstube der schaffenden Frau ist ein Blick zu tun. Eine Reihe namhafter Künstlerinnen sind in beachtenswerten Gemälden vertreten. Eine lange, lange Reihe Bücher wurde in einem großen Saal aufgebaut. Werke, deren Erscheinen sensationell wirkten, wechselstimmen hier uns wurden, haben Frauen zu Verfasserinnen. Das Kunstgewerbe umrahmt mit seiner Farbigkeit, mit seinen geschmackvollen Formen die Ausstellung und gibt ihr einen frohen, freudigen Ton. Hier sind besonders die gemeinnützigen Vereine mit Qualitätsleistungen vertreten. An die Erholung ist gedacht. Wochenendhäuser ziehen die Besucher besonders an.

Die Veranstalterinnen und die Geschäftswelt Berlins haben ihr Bestes getan, um ein nahezu erschöpfendes Bild von der Welt der Frau unserer Tage zu geben.

Die Ausstellung ist bis zum 31. März von 11—8 Uhr täglich geöffnet. Die Einnahmen sind zur Errichtung von Altersheimen bestimmt. Vorführungen, Vorträge, Modeschau werden vor- und nachmittags dem Ganzen Leben und Bewegung geben. M. C.

Verkehrsstörung in der Königgrätzer Straße. Zu einer größeren Verkehrsstörung kam es heute vormittag an der Ecke der Anhalt- und Königgrätzer Straße. Dort war ein Straßenbahnwagen der Linie 85 aus den Schienen geraten und hatte sich auf den Fahrdamm gestellt. Dabei hatte er einen Kraftwagen der Reichspost gerammt, der eben um die Ecke biegen wollte. Die Feuerwehr hob das Fahrzeug wieder in die Gleise, und der Verkehr konnte nach einstündiger Störung wieder aufgenommen werden.

Dreimal von Einbrechern heimgesucht. Ein Konfektionsgeschäft in der Kommandantenstraße wurde heute nacht zum dritten Male in kurzer Zeit von Einbrechern heimgesucht. Die Verbrecher drangen zunächst in einen Keller ein, dessen schwere eiserne Tür sie nach Art der Geldschrankknacker aufknabberten. Von hier aus gelangten sie in das Lager einer Porzellanhandlung, in der sie jedoch nichts anrührten. Dagegen stemmten sie in die Betondecke ein Loch, durch das sie in die Räume der Konfektionsfirma einstiegen. Dann machten sie eine Alarmvorrichtung unwirksam und packten, was sie an Seidenkleidern und Seidenstoffen fanden, zusammen. Mit ihrer Beute entkamen sie unbehindert auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Der Wert der gestohlenen Sachen übersteigt 10000 Mark. Mitteilungen zur Aufklärung erbittet Kriminalkommissar Praschwitz, Dienststelle B. 5, im Polizeipräsidium.

Entschädigung für Landgerichtsdirektor Jürgens. Nachdem das Urteil gegen Landgerichtsdirektor Jürgens am Montag rechtskräftig geworden ist, hat ihm das Schwurgericht beim Landgericht III den im Anschluß an das freisprechende Urteil gefaßten Beschluß über die von Justizrat Dr. Werthauer beantragte Zubilligung einer Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugestellt. Das Gericht hat dem Antrag des Verteidigers stattgegeben und Jürgens gemäß § 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1904 eine Entschädigung zugebilligt. Eine etwaige Anfechtung dieser Entscheidung durch die Anklagebehörde ist nicht zulässig. Landgerichtsdirektor Jürgens muß nunmehr gemäß § 6 des erwähnten Gesetzes durch Antrag bei der Staatsanwaltschaft III in Berlin seinen Anspruch geltend machen, indem er die Summe angibt, die er für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft als Entschädigung beanspruch. Die Entscheidung über diesen Antrag fällt das preußische Justizministerium, gegen dessen Spruch dem Landgerichtsdirektor binnen drei Monaten eine Berufungsklage beim Zivilgericht zusteht.

Tagung der kaufmännischen Vereine in Breslau. Für seine 31. Jahresversammlung vom 18. bis 21. Juni 1927 hat sich der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine, Sitz Frankfurt a. Main, Breslau gewählt. Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine zählt mit seinen 60000 Mitgliedern zu den ältesten und größten parität ischen Berufsverbänden.

Wilhelm Trübner Gedächtnisausstellung
in der
Galerie Haberstock, Bellevuestr. 15, I. Stock
Geöffnet Werktags 10—5 Uhr. Sonntags 11—2 Uhr.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 139 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 23. März 1927, abends

Feste Grundstimmung

Montanwerte bevorzugt

Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung. Anregend wirkte in erster Linie das wiedererwachte Kauflinteresse des Rheinlandes für einige Spezialpapiere. Montanmarkte sind ferner die Kaufneigung des Auslandes für verschiedene Elektropapiere. Die dadurch hervorgerufene freundliche Stimmung wurde unterstützt durch die anhaltende Flüssigkeit am Geldmarkt und durch die wesentliche Beruhigung in politischer Hinsicht auf Grund der gestrigen Aufführungen des Außenministers. Im Verlaufe zeigte sich jedoch, daß die zweite Hand fast vollkommen fehlt, so daß nach der Erledigung der Aufträge die Spekulation, die sich anfänglich an der Bewegung beteiligt hatte, wieder zurückhaltend wurde. Das Geschäft ging erheblich zurück, und die Kurse konnten, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ihren anfänglichen Gewinn nicht behaupten.

Zu den Spezialpapieren zählten heute in erster Linie wieder Mannesmann, wobei man die rheinischen Käufe in diesem Papier mit der angeblichen Verhandlungen zwischen Stahlverein und Mannesmann in Zusammenhang brachte. Nach einem Anfangskurs von 135% (+ 4) stiegen sie bis auf 217. Ferner waren Harpener (+ 3), Essener Steinkohle (+ 3) und Hoesch (+ 3½) ebenfalls auf Deckungskäufe hervorzugt. Unter den Braunkohlenwerten waren Leopoldsgrube (+ 4%) besonders befestigt. Unter den Elektrizitätspapieren erstreckte sich das Interesse hauptsächlich auf elektrische Lieferungen. Bergmann, Siemens, Siemens & Halske und Stegradio mit Steigerungen bis zu 4 pCt. Von Textilaktien konnten die gestern stärker rückgängigen Werte sich wesentlich befestigen, so Bemberg (+ 5%), Nordd. Wolle (+ 6) und Vereinigte Glanzstoff zeitweise + 10. Ferner waren Aku (+ 4) gefragt, Schlesische Zellstoff Waldhof (+ 1¼) und Thörle Oel (+ 3½) sowie Conti Caoutchouc (+ 3%) auf die günstigen Dividendenschätzungen. Unter den Banken waren Commerz- und Berliner Handel (+ 3) etwas stärker befestigt (+ 8). Dagegen mußten Commerzbank, Darmstädter und Mitteldeutsche, die zu Beginn rund 3 pCt. höher waren, im Verlauf diese Steigerung fast vollkommen wieder abgeben. Sehr fest lagen auch Reichsbank (+ 4).

Am Markte der heimischen Renten war Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht im Verlauf bis auf 23,40 erholt. Pfandbriefe sehr still. Ostmalig notierten 4½prozentige Deutsche Hypotheken-Liquidationspf. Ser. 32 mit 86¼ und die dazu gehörigen Anteile mit 75½. Ferner wurden erstmalig gehandelt 10prozentige Leipziger Riebeck-Brauerei-Obl. mit Optionsrecht mit 139 und ohne Optionsrecht mit 115.

Erstmalig notiert: 6prez. Gold-Kommunal-Obl. Em. 6 der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank mit 98 pCt. Ferner 6prez. Goldpf. Em. 1 und 8prez. Gold-Kommunal-Obl. Em 8 der Frankfurter Pfandbriefbank. Erstere mit 98½ pCt., letztere mit 99¾ pCt.

Gegen Schluß des amtlichen Verkehrs bröckelten die Kurse meist leicht ab, da nach Erledigung der Kauforders wieder große Geschäftsstille einsetzte. Gegen 2 Uhr entsprachen die Kurse im allgemeinen den Anfangsnotierungen. So nannte man Farben mit 303 und Mannesmann mit 215½. Lebhafter lagen Montanwerte mit 3½ pCt. Gewinn Aplerbeck, die in der gestrigen Börsenstunde auf günstige Dividendengerüchte bis auf 173½ (Anfangskurs 167¾) angezogen hatten und gegen 2 Uhr mit 171 genannt wurden.

Unnotierte Werte

	Ab. %				
Adl. Kohle	60,00	K. Heydt	126,50	Jul. Stobel	5,00
Albr. & Mei	0,00	Kali Ring	86,00	Kattowitz	86,75
Benz	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	173,00
Bgb. Lothr	—	Mansfeld Bgb.	190,00	Terrafirm	66,00
Brown. Bov	173,00	Dr. P. Meyer	133,50	T. Portsch.	—
Chi. W. Zer	0,00	Müll. Kaffee	70,00	Triter Wk.	64,00
Dt. Asphalt	—	Nachf. Stz.	30,00	Uta	20,00
Dt. Lastauto	49,50	Neuebl. Va.	—	do. Bonds	86,00
Dur. Perl.	70,00	Niedm. Kle.	36,00	Winkelhs.	74,00
Evaporator	22,00	Nordwollen	—	Zehld. West	92,75
Frist. & R.	—	Oehrng. Bg.	191,50		
Getreide-C.	—	Oersch. Bkn.	—		
Glückauf B.	101,00	Phön. Zbb.	142,00	Adler Kali	100,00
Grk. Frankf.	62,00	Pr. Zucker	21,00	Berl. Handel	—
Gum. Elbe	153,00	Ravensb. Sp.	—	Hann. Kali	80,00
Hochfreqn.	194,00	Rh. Metallw.	100,00	Heidb. Ver.	99,00
Holzstoff	—	Rh. Stahlw.	90,00	Kali-Ind.	132,50
Holzm. Glas	24,00	Sdd. Scheb.	—	Krügersh.	183,50
Hünlich	—	Schwerdt.	—		

* In Mark per Stück.

Am Geldmarkt hat sich kaum etwas gegenüber den Vortagen geändert. Tägliches Geld ist in großen Beträgen zu 2—2½ pCt. in Angebracht kaum unterzubringen. Sonst stellte sich diese für tägliches Geld wieder auf 3½—5¼ pCt. Monatsgeld bedingt nach wie vor 7—8½ pCt. Am Privatdiskontmarkt notierten bei kleinem Geschäft kurze Sichten wieder 4¾, lange Sichten 4½ pCt.

*

Am Devisenmarkt hat sich die italienische Valuta wieder kräftig gehoben. Es scheint aber, daß auch hierbei Interventionen eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt haben. Sonst bestand besonderes Interesse wieder für spanische Valuta. Das Usancegeschäft beobachtet man sehr lebhaftes Geschäft in London Gegen Madrid, das sich schließlich auf 27,23 27,25 und damit auf einen seit Jahren nicht erreichten Höchststand stellte. Devisen gegen Reichsmark waren, anscheinend bereits in Vorbereitung für den Ultimo, angeboten. Dementsprechend ging der amtliche Dollarmittelkurs auf 4,2195 zurück. London gegen Mailand nach einigen Schwankungen im Verlaufe 105,25—105,35. London bleibt gegen Kabel New York mit 4,8560—4,8565 fest.

Devisen				Noten			
Heute:	Reichsbank: Diskont 5½ Lombard 7½	Einheit	23. 3. Geld	23. 3. Brief	22. 3. Geld	22. 3. Brief	Einheit
6	Holland	100 Gld.	168,45	168,85	168,44	168,86	168,06	168,90	168,90	100 Gld.
6	Belgien	100 Belga	58,48	58,63	58,51	58,65	58,35	58,75	58,75	100 Belga
6	Oslo	100 Kr.	110,91	111,09	109,81	110,09	109,72	110,28	109,72	100 Kr.
6	Kopenhagen	100 Kr.	112,38	112,58	111,91	112,19	111,74	112,30	112,30	100 Kr.
6	Schweden	100 Kr.	112,97	112,95	112,66	112,94	112,37	112,93	112,95	112,91	100 Kr.
6	Danzig	100 Gld.	81,69	81,89	81,69	81,89	—	81,50	81,90	100 Gld.
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,594	10,634	10,584	10,624	10,545	10,605	10,61	10,60	100 Fm.
7	Italien	100 Lire	19,43	19,47	19,17	19,21	19,07	19,31	19,41	100 Lire
4	do. Kleine	1 Lire	20,435	20,487	20,439	20,491	20,39	20,49	20,49	1 Lire
6	New York	1 Dollar	4,2065	4,2185	4,2095	4,2195	4,196	4,218	4,196	4,216	1 Dollar
4	do. Kleine						4,196	4,218	4,174	4,214	
6½	Paris	100 Frcs.	16,485	16,525	16,48	16,52	16,506	16,586	16,49	16,57	100 Frcs.
6½	Schweiz	100 Frcs.	80,93	81,13	80,94	81,14	80,73	81,53	80,84	81,24	100 Frcs.
4	Spanien	100 Pes.	75,04	75,22	74,07	74,25	75,31	75,69	74,71	75,09	100 Pes.
6	Wien	100 Schill.	59,21	59,35	59,21	59,35	59,11	59,41	59,07	59,37	100 Schill.
6½	Prag	100 Kr.	12,46	12,50	12,46	12,50	12,43	12,53	12,435	12,485	100 Kr.
4	do. 1000 Kr.						12,44	12,50	12,445	12,505	
6	Budapest	100 Pengö	73,46	73,64	73,46	73,64	73,30	73,66	73,27	73,63	100 Pengö
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,770	1,780	1,778	1,788	—	—	—	—	1 Pap.-Pes.
10	Sofia	100 Leva	3,045	3,055	3,040	3,060	—	—	—	—	100 Leva
4	Japan	1 Yen	2,075	2,085	2,075	2,085	—	—	—	—	1 Yen
4	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,467	0,469	0,467	0,469	—	—	0,463	0,505	1 Milreis
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	7,43	7,395	7,435	7,365	7,405	7,345	7,385	100 Dinar
8	Lissabon	100 Escud.	21,565	21,665	21,565	21,675	—	—	—	—	100 Escud.
7	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,117	2,127	2,113	2,123	—	—	—	—	1 türk. Pfd.
7	Athen	100 Drach.	5,49	5,51	5,49	5,51	—	—	—	—	100 Drach.
—	Canada	1 k. Doll.	4,204	4,214	4,206	4,216	4,18	4,20	4,181	4,201	1 k. Doll.
—	Uruguay	1 Uruguay	4,345	4,365	4,335	4,345	—	—	—	—	1 Uruguay
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,61	2,65	2,59	2,63	100 Lei
—	do. ab. 5001		—	—	—	—	—	—	2,56	2,54	
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,564	21,016	20,564	21,016	—	—	—	—	1 ägypt. Pf.

Hamburg, 23. März. Ostasiatische Wechselkurse. (Telegr. Ueberweg.) Bombay 1. 5, 11/32: Kalkutta 1. 5, 61/64; Hongkong 1. 11, 98; Schanghai 2. 5, 3/4; Kobe 2, —, ¾; Singapore 2. 3, 29/32; Manila 2. —.

Frankfurter Börse

Die Börse ist weiter befestigt. Das Geschäft konzentriert sich jedoch nur auf einzelne Werte. Farbenindustrie 303—304. Mannesmann auf die Verhandlungen mit dem Stahlverein stärker gesucht 217, Harpener 225, Rheinische Braunkohlen 290½ G. Ablösungsanleihe etwas fester 23¾. Sonstige deutsche Anleihen und fremde Werte ohne Umsatz. Devisen: London gegen Paris 124, Mailand 105¾. Zürich 25,23¾, Madrid 27,47, New York 4,85¾.

Hamburger Börse

Tendenz fest. Die anhaltende günstigere Beurteilung der Lage auf dem Geldmarkte, der Geschäftsbericht der Commerzbank und die Klärung der politischen Situation auf dem Balkan wirkten anregend auf die Börse und führten zu stärkeren Käufen und nicht unerheblichen Kurssteigerungen. Von Schiffahrtswerten fester Hansa mit 225 G, Packetfahrt 149, Norddeutscher Loyd 143¾.

*

Zulassungsstelle gegen Mehrstimmrechtsaktien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mch **Frankfurt a. M.**, 23. März

Die Beratung des Prospekts über die neuen 1,6 Mill. Stammaktien der Maschinenfabrik Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal (Rheinpfalz) hat der Zulassungsstelle in Frankfurt a. M. Veranlassung zu einer Revision des Stimmrechts der Vorzugsaktien Lit. A und Lit. B gegeben, und zwar resultiert dieses vielstimmige Recht der Vorzugsaktien daraus, daß erstens jede Vorzugsaktie Lit. A von nur 6 M Nominalwert dieselbe Stimme hat wie jede Stammaktie à 80 M., und daß zweitens die Vorzugsaktien Lit. B à 15 M, ein 28faches Stimmrecht besitzen. Bei 2 000 M. Aktienkapital stehen den 32 000 Stimmen der 2 560 000 Stammaktien demzufolge 2000 Stimmen der 12 000 M. Vorzugsaktien Lit. A und 28 000 Stimmen der 15 000 M. Vorzugsaktien Lit. B gegenüber. Das ist ein herausforderndes Mißverhältnis.

Deshalb hatte die Zulassungsstelle Frankfurt-Main als eine der Bedingungen, unter denen der Prospekt der neuen Aktien genehmigt wurde, die Forderung aufgestellt, daß das Stimmrecht der Vorzugsaktien Lit. B auf das fünffache herabgesetzt wird. Danach stellt sich das Stimmrecht der Stammaktien zu den Vorzugsaktien beider Arten auf 32 000 zu 7000. Die Gesellschaft wird der nächsten o. G.-V. einen entsprechenden Antrag unterbreiten.

Interessant ist auch, daß die Gesellschaft das Recht hat, die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien B nach Ablauf von 10 Jahren ihren Umlauf auf Grund eines Aufsichtsratsbeschlusses mit vierteljähriger Frist zur Rückzahlung zu kündigen oder nach ihrer Wahl in Stammaktien mit einfachem Stimmrecht umzuwandeln.

Als Beitrag zur gekennzeichneten Lage der Maschinenfabrikation darf gelten, daß der Geschäftsgang bei Klein, Schanzlin u. Becker sich in dem seit dem 1. Juli 1926 laufenden Wirtschaftsjahre so befriedigend gestaltet hat, daß eine Beschäftigung für mindestens drei Monate augenblicklich noch gesichert ist. Besonders günstig ist ferner, daß die Zahl der Arbeiter der Gesellschaft in der allerletzten Zeit von 950 auf 1224 und diejenige der Beamten von 280 auf 320 gehoben werden konnte.

*

Warenmärkte

Roggen weiter flau

Die Auslandsforderungen für Western-Roggen, die der heutigen Berliner Produktenbörse vorlagen, waren weiter nicht unwesentlich ermäßigt. Demgemäß ging bei der Eröffnung am Markte der Zeitgeschäfte Indessenlage die Notierung per Mai um 2½ M. zurück, während der Juli nur 1 M. verlor. Auch die Notierung für den laufenden Monat, wie auch die Lokopreise waren nicht wesentlich schwächer. Im Verlaufe ging allerdings das Kursniveau noch weiter zurück. Die Umsatztätigkeit in Lokoware war in Anbetracht des schleppenden Mehlgeschäftes gering. Für Weizen konnte sich bei der Eröffnung die Märznotierung um 2 M. befestigen, weil es an andauernsfähigem Material zur Erledigung laufender Kontrakte fehlt. Die späteren Sichten verloren dagegen etwa 1 M. Auch für Weizen liegen ermäßigte Offerten aus dem Auslande vor. Der Lokopreis blieb völlig unbeeinflußt. Am Mehlmarkte sind die Offerten für beide Sorten um weitere 25 Pf. ermäßigt bei stillem Geschäft. — Hafer wurde verschiedentlich gesucht, jedoch sind die Forderungen der Eigner durchweg hoch. — Gerste hatte kleines Geschäft, insbesondere in Futtergualitäten.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.):	23. März	22. März
Elektrolytkupfer wire bars (Originalhütten-Kupferkontrakt)	128,00	128,00
Hüttenraffinade, Preis im freien Verkehr (Kupferkontrakt)	57,50—58,50	57,50—58,50
Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
to. de. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	340,00—320,00	340,00—320,00
Antimon-Regulus	105,00—110,00	105,00—100,00
Feinsilber in Barren à 500 fein für 1 kg	78,00	77,50

Berlin, 23. März. Metallhalbfabrikate. (Bericht von Rich. Herbig u. Co., G. m. b. H.) Freibleibende Grund- u. Richtpreise für 1 kg bei Lieferung direkt vom Werk: Aluminium-Bleche, Drähte, -Stangen 2,55 M.; Aluminium-Rohr 4,00 M.; Kupfer-Bleche 1,70 M.; Kupfer-Drähte, -Stangen 1,62 M.; Kupfer-Rohre o. N. 1,90 M.; Kupfer-Schalen 2,51 M.; Messing-Bleche, -Bänder, -Drähte 1,49 M.; Messing-Stangen 1,30 M.; Messing-Rohre o. N. 1,80 M.; Messing-Kronenrohr 2,20 M.; Tombak, nitriert, -Bleche, -Drähte, -Stangen 1,98 M.; Neusilber-Bleche, -Drähte, -Stangen 3,10 M.; Schlaglot 3,85 M.

*

Magdeburg, 23. März. Zucker: prompte Lieferung 34; still. — Terminpreise. März 17,85 B, 17,75 G, April 17,50 B, 17,40 G, Mai 17,55 B, 17,45 G, Juni 17,55 B, 17,45 G, Juli 17,60 B, 17,50 G, August 17,75 B, 17,65 G, Sept. 17,30 B, 17,20 G, Okt./Dez. 15,80 B, 15,70 G. Tendenz: Ruhig. — Weizen 16,10 B, 15,90 G, Nov. 15,70 B, 15,50 G, Dez. 15,70 B, 15,55 G; fest.

Hamburg, 23. März. Butterauktion. Auf der Auktion des Meiereiverbandes von Schleswig-Holstein wurden bezahlt für 1 Kl. 172,00—172,50 (Vorwoche: 178,00—178,00) M.; für 2. Kl. 146,00 bis 167,50 (160,00—167,50).

London, 22. März. Leinsaat: Kalkutta, März-April 17/6 Verk., La Plata loko (Hull) 11/6, März-April 14/9, April/Mai 14/9, Expreß- oder Nord-Mär/April 19/10½. — Tendenz: — Rüböl raff. loko 47/-, roh loko 45/-. Sojaöl extracted 34/-. Leinsaatöl loko 31/6, April 30/9, Mai-Aug. 30/4½. Tendenz ruhig.

Liverpool, 23. März. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. middl.: Tendenz ruhig: März 7,26; Mai 7,40; Juli 7,54; Okt. 7,62; Jan. 1928: 7,70. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig: Juli 13,12.

Alexandria, 23. März. Sakell.-Ashm. März —; Ashm. April 18,25; Sakell. Mai 25,50; Ashm. Juni 18,65; Sakell. Juli 25,95; Ashm. Okt. 19,20; Sakell. Nov. 26,50.

Beschleunigte Aufwertung in der Lebensversicherung

Am 22. März wurden im Reichsaufsichtsamt für Privatversich ung mit den Treuhändern der unter Reichsaufsicht stehenden Lebensversicherungsunternehmungen und mit mehreren Gesellschaftsleitern verschiedene Aufwertungsfragen in der Lebensversicherung besprochen. Im Vordergrund der Aussprache stand die Leistung eines Beitrages aus dem sonstigen Vermögen der Unternehmung in den Aufwertungsstock (§ 60 Abs. 1 Aufwertungsgesetz und Art. 100 der D.V.O. vom 29. 11. 1925). In dieser Frage konnte die einmütige Zustimmung der zahlreich erschienenen Treuhänder und Gesellschaftsleiter über die hierbei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte und die Erklärung der Bereitwilligkeit erzielt werden, unter pfleglicher Wahrung der Interessen der Versicherten, alles für die Versicherten zu tun, was bei den einzelnen Unternehmungen im Bereich des Möglichen liegt.

Allerdings konnte sich die Versammlung der Tatsache nicht verschließen, daß die Bedeutung dieses Beitrags in der Oeffentlichkeit anscheinend vielfach weit überschätzt wird, da die hierfür verfügbar zu machenden Mittel günstigstenfalls nur eine verhältnismäßig geringe Erhöhung des Aufwertungssatzes ermöglichen werden.

Für die Allgemeinheit von Bedeutung war sodann noch die Aussprache über die Möglichkeiten, das Aufwertungsverfahren angesichts der vielfach noch bestehenden Unsicherheit über den Wert der Aktivmasse des Aufwertungsstocks zu beschleunigen, indem ein Ausgleich durch Einführung einer einfach und zweckmäßig gestalteten Besteigerung der ungesetzlichen Versicherungen an den nachträglich sich ergebenden Aufwertungsgewinnen gefunden wird. Die Erörterung ließ erkennen, daß ein Zwang in dieser Frage nicht angebracht erscheint. Vielfach, wo wurde hervorgehoben, zeige sich bei demG ang der fortschreitenden Aufwertung der Aktivmasse schon jetzt, daß die Unsicherheit über die Höhe der Aufwertung sich bald nur noch auf Bruchteile von Prozenten beschränken wird, so daß es erstrecken könne und daß auch ohne Gewinnbeteiligung das Aufwertungsverfahren beschleunigt zum Abschluß zu bringen sei. Nach einigte sich daher dahin, daß die beiden möglichen Lösungen zugelassen werden sollten.

Zentralausschußsitzung der Reichsbank. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für den 28. März, 4 Uhr nachmittags, einberufen worden. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen.

Bieyer Walzwerk. **Rohstahlgemeinschaft.** Wie verlautet, sind die Verhandlungen der Rohstahlgemeinschaft Düsseldorf mit dem Bieyer Walzwerk, über die wir kürzlich berichteten, zum Abschluß gekommen. Da die Vertreter der Rohstahlgemeinschaft bereits heute abend zu den internationalen Rohstahlverhandlungen nach Brüssel fahren, konnten nähere Einzelheiten über den Abschluß und die Aufnahme von Bieyer zur Deutschen Rohstahlgemeinschaft nicht mehr festgesetzt werden. Diese mehr formellen Fragen sollen Anfang April geregelt werden.

Sommerpreise des Kohlensyndikats. Obgleich endgültige Beschlüsse über die Einführung der Sommerpreise vom 1. April ab noch nicht gefaßt worden sind, ist, wie der „Westdeutschen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, damit zu rechnen, daß die Preise für Eßkohle Nuß 1 für April und Mai um 3 M., für Juni um 2 M. und für Juli um 1 M. ermäßigt werden. Für Nuß 2 für April und Mai um 2 M. und für Juni um 1 M., ebenso die Preise für Nuß 3. Der Preis für die Magerkohle des östlichen Reviers wird im gleichen Ausmaße wie Eßkohle Nuß 1 ermäßigt. Brechkoks in den Sorten 1 bis 3 wird für die Sommermonate in gleicher Weise im Preise herabgesetzt werden wie vorstehend für Eßkohle Nuß 1—3 angegeben ist.

Dividenden

Alexanderswerk A. v. d. Nahmer. Vorausschlich 0 (1925: 6 pCt.; 1924: 10 pCt.).

Dittmann Neuhaus-Gabriel A.-G., Bergenthal. Wieder 0 pCt. Beschäftigung zurzeit besser.

Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Bremen: voraussichtlich 10 pCt. (i. V. 6 pCt.).

Bankhaus Fritz Emil Schüler Düsseldorf

Kaiserstraße 44

Telegr.-Adr.: Effektenschüler.
Fernsprech-Sammelnummer: Amt Gneisenau 36 191.

Spezialabteilung für Kuxe und Freiverkehrsaktien

Düsseldorf, den 22. März 1927, abends.

Kuxe	RM.	Aktien	pCt.	pCt.
Bernhardahall	1 350	Allgemeine Hochbau	90	90
Brockdorf Nistleben	6 425	Aplerbecker Bergbau	—	—
Carolus Magnus	10 400	Zeche Margarethe	90	100
Ehlen	350	Bockerwald	80	82
Constantin d. Große	59 000	Dortmunder Vulkan	60	64
Diergardt	4 450	Düsseldorf. Bauhank	75	—
Ewald	66 500	70 000	Düss. Id. Dampfschiffahrt	270	290
Fernie	1 000	Getreidekommission	61	63
Fürst Grunder	4 000	Gummi Peter Ehrgdt	186	190
Graf Schwerin	7 500	7 600	Krügersh.	180	183
Heinrich	5 150	5 250	Minerva Rück-Versich.	360	390
König Ludwig	45 500	47 500	Providentia	94	98
Langenbrahm	19 500	21 000	Sachtleben	165	175
Trier	9 200	Verdinger Waggon	141	143
Westfalen	2 250	2 550	Zuckmt Brau kohle	185	190

Auch für alle sonstigen Werte bin ich jederzeit Käufer bzw. Verkäufer.

Zusammenschluß der Feinblech-Industrie

Quoten-Schwierigkeiten überwunden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen**, 23. März

Die Verhandlungen innerhalb der Feinblech-Industrie zwecks Bildung eines festen, auf quotenmäßiger Beteiligung basierenden Syndikats werden, wie wir aus beteiligten Kreisen erfahren, mit großer Energie fortgeführt, so daß mit einem baldigen Zusammenschluß der beteiligten Erzeuger gerechnet werden kann. Die Hauptschwierigkeiten lagen, wie bei allen derartigen Vereinbarungen, in der Quotenregulierung begründet. Sie mußten um so stärker hervortreten, als bekanntlich verschiedene Erzeuger weiter bestrebt sind, ihre Produktionsbetriebe durch Neubauten wesentlich zu erweitern.

Durch die Bindungen, die die Deutsche Rohstahl-Gemeinschaft in dem kontinentalen Rohstahl-Kartell eingegangen ist, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Feinblech-Walzwerke, soweit sie noch nicht Mitglieder sind, in den Verband hineinzubeziehen, wofür ein Zusammenschluß der Feinblech-Erzeuger unbedingte Voraussetzung ist, da sonst eine Unterverteilung der Produktion durch die Rohstahl-Kartell nicht durchführbar wäre. Diese Erwägungen sowie die dringend gewordene Frage der Preisgestaltung haben offenbar die Widerstände der Feinblech-Industrie abgeschwächt, so daß die Aussichten für das Zustandekommen des Syndikats bedeutend günstiger beurteilt werden als bisher.

Ueber die Abmachungen, die zwischen der Rohstahl-Gemeinschaft und der Feinblech-Industrie bei den Düsseldorfer Verhandlungen, über welche die „Vossische Zeitung" bereits meldete, getroffen worden sind, wird von seiten der beteiligten Unterhändler zunächst noch Stillschweigen gewahrt, jedoch ist anzunehmen, daß die Vertreter der deutschen Rohstahl-Gemeinschaft, die heute zu den internationalen Verhandlungen nach Brüssel abreisen, nicht ohne gewisse Sicherheiten in Bezug auf die Verbandsbildung der Feinblech-Werke und den Beitritt der noch außerhalb der Rohstahl-Gemeinschaft befindlichen Betriebe in die neuen Verhandlungen eintreten.

Buderus dividendenlos

Der Aufsichtsrat beschloß, für 1926 wieder 5 pCt. Dividende auf die 30 000 Rm. Vorzugsaktien vorzuschlagen, während die 26 Mill. Rm. Stammaktien wiederum dividendenlos bleiben. Die Dividendenlosigkeit der Stammaktien ist auf die Abschreibung von 800 000 Rm. auf die Ende 1925 stillgelegte und Anfang 1926 an die der Harpener Bergbau A.-G. gehörige Gewerkschaft „Sieben Plagen" verkaufte Zeche Maßen zurückzuführen. Nach dieser Abschreibung verbleibt noch ein Ueberschuß von etwa 300 000 Rm., der vorgetragen werden soll. Einschließlich des Vortrages von 594 326 Rm. aus 1925 gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung rund 900 000 Rm. Das Geschäftsjahr verlief in seiner zweiten Hälfte etwas freundlicher, auch im laufenden Jahre hatte die Besserung angehalten.

Demag verkauft ihre Elektrofabrikation

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen**, 23. März

Die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. hat mit den Siemens-Schuckert-Werken A.-G. ein Abkommen dahin getroffen, daß der Dampfturbinenbau und die Fabrikation elektrotechnischer Erzeugnisse an die Siemens-Schuckert-Werke übergehen. Zu diesem Zweck haben die Siemens-Schuckert-Werke einen Teil der Duisburger Maschinenfabriken, die früher im Besitz von Thyssen waren, erworben.

Erfolglose Anfechtung von G.-V.-Beschlüssen

Entscheidungsgründe im Goodhart-Prozeß

Wie wir bereits berichtet haben, hat das Reichsgericht die zugunsten der Anfechtungskläger Gottschalk und Dorndorf ergangene Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf aufgehoben und die Klage endgültig abgewiesen. Das Oberlandesgericht hat die Beschlüsse über die Genehmigung der Goldmark-Eröffnungsbilanz (GMEB.) und die Umstellung des Aktienkapitals auf Goldmark sowie die damit zusammenhängenden Beschlüsse für ungültig erklärt, weil der Prüfungsbericht zur GMEB. und zur Umstellung nicht den Anforderungen des § 15 Abs. 1 GBV. entsprochen habe und nach § 314 HGB. verstöße. Denn es sei hinsichtlich der Beteiligungen nur gesagt, daß sie in der Hauptsache in dem Besitz von Anteilen der Compania General de Obras Publicas und der Compania de Terrenos en Avellaneda in Buenos-Aires bestänben, während verschwiegen sei, daß in diesem Besitz der einen Gesellschaft erhebliche Aenderungen eingetreten seien.

Mit Recht hat das Oberlandesgericht allerdings angenommen, daß der Prüfungsbericht der Verwaltung hinsichtlich des Kontos „Beteiligungen" nicht den Anforderungen des § 15 Abs. 1 Satz 2 GBV. entsprach. (Die Veränderung in den Grundlagen der Tochtergesellschaft war ein wesentlicher Umstand, der für die Bewertung der Aktien der Tochtergesellschaft von erheblicher Bedeutung sein konnte.)

Bedenken bestehen aber dagegen, wenn in dem angefochtenen Urteil von einer „bewußten Verdunkelung" seitens der Organe der Gesellschaft gesprochen wird. Eine solche liegt nach § 314 Nr. 1 HGB. für gegeben erachtet wird. Begründet wird der Vorwurf der „bewußten Verdunkelung" lediglich damit, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats genauere Auskünfte über die Gründung der Compania Inmobiliaria in der Generalversammlung ablehnte, weil die Presse nichts davon erfahren dürfe. Abgesehen davon, daß sich aus diesem Verhalten nicht ohne weiteres eine bewußte Verdunkelung der Gesellschaft herleiten läßt, ist vom Oberlandesgericht nicht beachtet worden, daß die Verwaltung auf die Anfrage des Klägers Gottschalk auch in der Generalversammlung selbst erklärt hatte, die Gründe tunische Terrainbesitz sei mit dem gleich großen Besitz des Nachbarn in eine neue Terraingesellschaft eingebracht, um eine bessere und einheitliche Verkäufsmöglichkeit dieses Terrains zu erzielen.

Die weitere Rüge, daß der Bericht über die Mehrheiten der Compania de Terrenos, daß die Tochtergesellschaft nicht mehr Eigentum des Grundbesitzes war, ist in der G.-V. bekanntgegeben worden. Dies ist von maßgebender Bedeutung. Allerdings braucht bei Klagen auf Anfechtung von Generalversammlungsbeschlüssen gemäß § 271 HGB. der Kläger nicht nachzuweisen, daß der Beschluß auf einem bei der Vorbereitung der Generalversammlung vorgekommenen Verstoße beruhte. Aber die Anfechtung versagt dann, wenn klar zutage liegt, daß dieser Verstoß die Beschlußfassung nicht beeinflußt hat. (Urteil II. ZS. 104/26. — 17. Dez. 1926.)

Abschluß der Bayerischen Bodenkredit-Anstalt. Wie die Verwaltung der Bayerischen Bodenkredit-Anstalt in ihrem Geschäftsbericht für 1926 ausführt, sind die Aufwertungsarbeiten des Instituts so stark in Anspruch genommen, daß die Gesellschaft der Pflege des regulären Geschäftes nur in geringerem Maße widmen konnte. Hierzu kommen Umstände, die das Neubaugeschäft selbst in engsten Grenzen, und es konnte infolgedessen mangels vorhandener Hypothekendeckung der Nachfrage nach den Pfandbriefen des Instituts bei weitem nicht entsprochen werden. Demgemäß zeigt die Bilanz, daß die Hypotheken darlehen sich von 17,4 auf 2,99 Mill. M. erhöhten, somit mehr als verdoppelt haben und daß der Pfandbriefumlauf entsprechend auf 3,85 Mill. M. gestiegen ist. Obwohl die Bankleitung selbst nicht oder nur unwesentlich geringfügiger gewesen ist als bei anderen Instituten der gleichen Art. Dem gesteigerten Umfange des Geschäftes entsprechend, konnte der Ueberschuß verdoppelt und die Dividende von 6 auf 8 pCt. auf das Aktienkapital von 750 000 M. erhöht werden. Inswischen ist das Kapital der Gesellschaft auf 1,5 Mill. M. vermehrt worden. Von dem obigen Reingewinn benutzpruch die Dividende einen Betrag von 63 750 M., 25 000 M. werden dem Reservefonds zugeführt und 36 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Rücklagen und neuer Vortrag entsprechen demnach etwa der Summe der gezahlten Dividende. Die Teilungsmasse enthält einen Aktivbetrag von 26,3 Mill. M. während 131,68 Mill. M. Pfandbriefe teilnahmeberechtigt sind. Wenn auch Abschleißendes über die Höhe der Teilungsmasse zu sagen noch nicht möglich ist, so kann doch ohne weiteres eine erste Quote von 10 pCt. zur Auszahlung gebracht werden. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde liegt bereits vor. Eine zweite Ausschüttung hofft die Gesellschaft im Laufe des Sommers machen zu können.

Deutsche Effekten- und Wechselbank — Braunschweigisch-Hannoversche Hypothekenbank. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Frankfurt a. M. gedrahtet wird, hat die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. an der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank in Celle ein Paket eines Aktienpostens Interesse genommen. Hierauf ist auch der Eintritt des Direktors Dr. Hahn in den Aufsichtsrat zurückzuführen.

Der Japanische Bankkrach

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **New York**, 22. März

In Tokio stellten sich, nachdem erst kürzlich die Watanabe-Bank ihre Zahlungen eingestellt hatte, acht amtlich als zweitklassig bezeichnete Banken, darunter jedoch mehrere größere Institute, ihre Zahlungen ein. Gesamtdepositen aller 85 Mill. Doll.

Kapitalsverdoppelung der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt. Die o. G.-V. des dem Michael-Konzern nahestehenden Instituts, auf der fast das gesamte Aktienkapital vertreten war, genehmigte stattlinnig sämtliche Anträge der Verwaltung. Auf die Anregung eines Aktionärs, ob nicht an Stelle der überreichlichen Dotierung der Reserven, die schon per 31. Dezember 1926 annähernd 30 pCt. des Aktienkapitals ausmachten, eine höhere Dividende (vorgeschlagen 10 pCt.) ausgeschüttet werden könnte, erwiderte die Verwaltung, daß man auch für das erhöhte Aktienkapital und bei verringerter Zinsspanne die Dividende stabil erhalten wolle. Ueberdies hätten die Aktionäre in abgelaufenen Jahre ein wertvolles Bezugsrecht erhalten und würden durch die neue Kapitalsverdopplung ein weiteres Bezugsrecht im Werte von 70 pCt. bekommen. Sodann wurde die Verdoppung des Kapitals auf 5. Mill. Mark beschlossen. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung der Industrie- und Privatbank stehenden Konsortium übernommen und den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 130 pCt. ausgiebig. pCt. Zinsen vom 1. Januar 1927 bis zum Tage der Einzahlung angeboten. Da die neuen Aktien auf den Inhaber lauten, 1000 M. aufwärts ausgegeben werden, hat das Konsortium sich verpflichtet, den Inhabern der alten 20 M.-Aktien aus seinen Beständen je 20 M. neue zu gleichen Bedingungen, jedoch mit Sperrverpflichtung bis zum Tage der Börseneinführung der jungen Aktien anzubieten.

Spinnereigründung der Sächsischen Staatsbank. Unter der Firma Spinnerei-A.-G., Dresden, wurde unter Mitwirkung der Sächsischen Staatsbank eine neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 50 000 Rm. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb einer Spinnerei, der Betrieb von Handelsgeschäften jeder Art, welche den Gesellschaftszweck zu fördern geeignet sind, sowie die Beteiligung an gleichartigen verwandten Unternehmungen. Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Kommerzienrat Zöffel, Dresden; Staatsbankdir. Dr. Bleicher, Chemnitz; Staatsbankdir. Ernst Lange, Dresden.

Die Gründe für die Kämmer-Sanierung. Wie schon von uns gemeldet, nimmt die Carl Kämmer A.-G., Leipzig, eine Kapitalsermäßigung im Verhältnis 3:1 auf 280 000 M. vor, auf die eine Ausgabe von 800 000 M. 6proz. Vorzugsaktien folgen soll. Wie ferner berichtet, ist der Aufsichtsrat entschlossen, sich der Vorjahrsverlust von 65 000 M. auf 237 000 M. erhöht. Die schlechte Wirtschaftslage hat die Geldschrankindustrie begreiflicherweise besonders hart betroffen. Auch das Auftragseingeschäft hatte sich ungünstig angelassen. Nach 22 000 M. Abschreibungen haben sich in der Bilanz Anlagen von 0,68 auf 0,67 Mill. M. vermindert. Debitoren senkten sich von 150 000 auf 77 000 M., ferner bestände von 296 000 auf 236 000 M. Das Passiven erscheint neu ein Hypotheken-Konto mit 150 000 M., während die Obligationsanleihe von 65 000 M. durch Rückzahlung fortgefallen ist. Verbindlichkeiten haben sich von 267 000 auf 180 000 M. ermäßigt. Das Geldschrank- und Tresorbaugeschäft hat sich in den letzten Monaten wieder etwas belebt; auch aus dem Ausland liegen wieder Anfragen vor.

Keine Sanierung der Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Aktien. Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz erklärt folgendes: „Die Börse und die Presse beschäftigen sich in letzter Zeit sehr viel mit der Holzverkohlungsindustrie A.-G. Es wird die Vermutung ausgesprochen, die Geschäfte gingen sehr ungünstig und eine Sanierung der Gesellschaft müsse sehr bald erwogen werden. Ohne die Frage für die fernere Zukunft entscheiden zu wollen, ob und wie lange die Holzverkohlungsindustrie neben der Synthese der Holzverkohlungsgesellschaften bestehen kann, können wir für die Gegenwart nur sagen, daß der Geschäftsgang befriedigend und nicht unerheblich besser ist als im Vorjahr. Die Bilanz war pünktlich und ist trotz der Aufwendungen für Umstellung und Anpassung genau so günstig wie im Jahre 1925 auf. Eine Sanierung aus diesem Grunde besteht absolut nicht. Erwägungen über eine Zusammenlegung des Aktienkapitals haben nicht stattgefunden.

Umstellungsantrag der C. Crossmann-A.-G., Coburg. Die Gesellschaft legt zum 31. März Abschluß über das vergangene Geschäftsjahr vor, der einen Reingewinn von 154 787 (i. V. 160 234) Rm. abschließt, aus dem wiederum 10 pCt. Dividende auf die Stamm- und 5 pCt. auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Das Unternehmen konnte auch im vergangenen Jahre, trotz des Inlandsgeschäft in Frage kommt, seinen Umsatz weiter erhöhen. Im Auslandsgeschäft machten sich noch verschiedentlich Schwierigkeiten bemerkbar. Die Bilanz zeigt ein recht günstiges Bild. Kreditoren sind von 40 723 auf 148 804 Rm., Debitoren andererseits von 121 192 auf 210 733 M angestiegen. Wareabestände werden mit 256 362 (124 647) Rm. ausgewiesen. Im laufenden Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit Aufträgen bisher gut versehen. Auch das Auslandsgeschäft hat sich in den letzten Monaten belebt.

Gute Auspizien der Frühjahrsmesse

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

mch **Frankfurt a. M.**, 22. März

Am kommenden Sonntag, 27. März, wird die Frankfurter Frühjahrsmesse ihre Pforten öffnen. Nach allen Berichten, die über den Verlauf der anderen Frühjahrsmessen erschienen sind, darf auch die Frankfurter Veranstaltung den Dingen mit Vertrauen entgegensehen. Um so mehr, als, wie wir hören, der Zugang an Ausstellern diesmal in Frankfurt größer als bei allen anderen Frühjahrsmessen dieses Jahres ist, also auch in Königsberg, Leipzig, Breslau, Köln. In erster Linie kommt das der Frankfurter Textilmesse zustatten. Sie wird sich dadurch auszeichnen, daß hier die modische Textilerzeugnisse zur vollständigen Schau gelangen werden. Alle maßgebenden Verbände haben sich für die Beschickung interessiert, in Erkenntnis einer alten Frankfurter Tradition, dahingehend nämlich, daß Frankfurt stets als Modenstadt eine Rolle gespielt hat: teils wegen der früher noch mehr als heute ausgesprochenen) Wohlhabenheit seines Bürgerstandes, teils wegen der unmittelbaren Nähe großer Weltbäder, teils endlich als Treffpunkt deutschen und französischen Geschmacks.

Daneben wird sich die Baumesse als gut gelungen präsentieren. Was sich auf ihr, die den Titel „Mein Heim" führt, darbieten wird, dürfte auch vom Standpunkt der reinen Ausstellungstechnik aus alle Fachleute interessieren und befriedigen. Sie wird alle Möglichkeiten vorführen, die es gibt, um schnell zu guten und dabei billigen Wohnräumen zu gelangen — denn die Tat das Problem unserer Zeit. Im Zusammenhang damit hat die Möbelmesse, die bereits das vorige Mal sehr ansehnlich war, stark an Ausdehnung gewonnen. Sie ist diesmal doppelt so groß wie im Herbst 1925. Zum Teil erscheinen ihre Teilnehmer in der Abteilung „Neue Wohnung", wo ja die modernen Wohnräume mit Einrichtung gezeigt werden. Deshalb dürfte wohl auch die Kölner Behauptung, daß sich seine Messe zur größten Möbelmesse entwickelt habe, etwas über das Ziel hinausgeschossen sein. Herabdrücken des Kölner Ergebnisses, das ja auch im Interesse des gesamten Messewesens nur befriedigen kann, sei das rein sachlich festgestellt.

Eine Eigenart Frankfurts wird diesmal ferner seine sehr gut beschickte Abteilung für moderne Büroeinrichtung sein. Sie wird, beraten und unterstützt auch von hiesigen wissenschaftlichen Faktoren, eine umfassende Schau aller neuen Errungenschaften auf diesem wichtigen Gebiet von Wirtschaftsorganisation sein.

In der Maschinenausstellung werden Holzbearbeitungsmaschinen dominieren. Leder- und Galanteriewaren werden in der gewohnten Weise vertreten sein, vor allem durch die tonangebende Offenbacher Produktion. Die Schuhfabrikation freilich wird sich infolge des Verbandsabschlusses auch diesmal ebenso zurückhalten wie an allen anderen deutschen Messen.

Der letztere Umstand hat aber nichts daran ändern können, daß sich die Gesamtbeschickung der Messe im Vergleich mit dem Herbst v. J. um reichlich 50 Prozent gehoben hat. Das verdient in Anschlag an die Tatsache, im Herbst gegen das Frühjahr 1926 eingetretene Besserung unterstrichen zu werden. Vor einem Jahre war überhaupt ein Tiefpunkt im deutschen Messewesen. Seitdem geht es wieder aufwärts. Jede der diesjährigen Frühjahrsmessen hat das erneut bewiesen.

Zugunsten von Frankfurt macht sich deutlich das wieder zunehmende Interesse der einheimischen Kreise selbst an der Messe bemerkbar. Im besonderen die Kreise des Einzelhandels bekunden jetzt, im Gegensatz zu früher, eine rege Anteilnahme.

Die künftige Leitung der Schichauwerft, Elbing. Wie der „Vorwärts" aus Königsberg gemeldet wird, hat Frau Hildegard Carlson, die Witwe des Schichauwerft-Chefs, sein Testament hinterlassen, so daß nach ihrem Hinscheiden das mit ihren Gatten gemeinsam aufgesetzte Testament nunmehr in Kraft tritt. Danach sind die gesamten Geschäftsanteile an Frau Isolde, Carlsonschen Kinder, Fräulein Karin Cargson und Carl Ferdinand Carlson. Die Leitung der Werft untersteht fortan einem dreigliedrigen Kurator, dem auch der bisherige Spitze Generaldirektor Roth steht. Mitglieder des Kuratoriums sind Ingenieur Carlson aus Schweden, der zu diesem Zwecke in die Werke eintritt, und Direktor Besitzer. Das Abkommen gilt bis 1930 in der Erwägung, daß zu diesem Zeitpunkt Carlson in der Lage sein wird, an die Spitze des Unternehmens zu treten.

Die neue Werttenfusion. Zu der neuen Transaktion in der Hamburger Schiffahrtindustrie wird mitgeteilt, daß nicht Janßen & Schmilinsky die Transaktion übernommen hat, sondern haben und daß die Verwaltung der Transaktion bisher noch fern steht. Dagegen haben die beiden Großaktionäre der Janßen & Schmilinsky A.-G., Hamburg, der Reeder Janßen und der Klöckner-Konzern, etwa dreiviertel des Aktienkapitals der Norderwerft in ihre Hände gebracht und bereiten anscheinend von sich aus eine Arbeitsgemeinschaft vor. Perner ist bestimmt, daß auch von einer Hamburger Großbank versucht wird, eine Arbeitsgemeinschaft der drei Werften Blohm & Voß, Vulkan und Norderwerft mit dem Zweck, besonders gegen die Auswüchse des Submissionswesens anzugehen.

Ausbau der A.-G. für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Ueberschuß von 2,36 Mill. Rm. gegen 1,8 Mill. Rm. Dagegen stand das Elektrizitätsgeschäft in den ersten Monaten von Kleinindustrie beherrschten Absatzgebieten noch unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise und hat sich gegenüber dem Vorjahre kaum verändert. Auch das Gasgeschäft ging weiter der Wasserverkauf auf. In der Bilanz hat der starke Ausbau der älteren Betriebsstätten und Leitungsnetze, sowie vor allem die Uebernahme folgender Neuanlagen stattgefunden: Gas- und Wasserwerk Hattingen 6,82 auf 11,33 Mill. M. herbeigeführt, während gleichzeitig das Konto der im Bau befindlichen Anlagen sich von 4,31 auf 3,21 Mill. M. ermäßigt hat. Der Effektenbestand ist von 0,99 auf 0,13 Mill. M. gesunken. Den nur wenig veränderten Debitoren (i. V. 4,92) gegenüber hat der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen vorübergehend gewährte Vorschüsse wurden auf einen kurzfristigen Bankkredit abgelöst. Zu dessen Abdeckung wird wie bereits von uns gemeldet, eine Kapitalsverdopplung auf 12 Mill. Mark vorgeschlagen. Die Dividende beträgt wie im Vorjahr 8 pCt. erhöht werden, nachdem der Reingewinn von 0,35 auf 0,41 Mill. M. gestiegen ist.

Neue Kraftverbände der Ryburg-Schwörstadt A.-G., Rheinfelden. Die Gesellschaft hat einer aus den Firma Grün u. Bilfinger A.-G. in Mannheim und Felix Hermann A.-G. in Frankfurt a. M. bestehenden Arbeitsgemeinschaft den großen schwierigen Mitbeauftragt mit der Herstellung eines Kraftbaues im Rhein oberhalb Badens, übertragen. Es handelt sich um eine mehrjährige Bauaufgabe.

Gesteigene Umsätze bei Hermann Meyer u. Co.-A.-G., Hamburg. Bei einem Aktienkapital von 2,5 Mill. Rm. 20 000 M. Vorzugsaktien vertreten waren, erklärte der Vorsitzende, daß in den nächsten Tagen die Gemeinde-Getränkesteuer fallen werde, was auf einer Gesundung des gesamten Gewerbes führen werde. Im übrigen halte die im Geschäftsbericht betonte mäßige Steigerung der Umsätze im laufenden Jahr an. Die Versammlung genehmigte den bekannten Bericht und die Bilanz für 1926, die einen Reingewinn von 328 026 M. ausweist. Es werden 7 pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien und 12 pCt. auf die Stammaktien verteilt, 48 515 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Neu in den Vorstand eingetreten ist Direktor Fiedemann.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 116¼, Ilse 330, I. G. Farben 308½, A. E. G. 161¾, Gesfürel 250, Schuckert 175½, El. Licht 198½, Siemens u. Halske 268, Laurahütte 93, Dt. Luxemburg 184½, »Giesenkirchen 184¼, Ver. Stahl 145¼, Oberbedarf 119, Phönix 134½, Harpener 223¾, Hohenlohe 30¼, Rheinstahl 221½, Riedel 106, N. A. G. 131, Schultheiß 462½, Brauerei Patzenhofer 240, Leonhardt 169, Reichsbank 183½, Berliner 102½, Mannesmann 215¾, Rütgers 143¼, Canada 78, Baltimore 92½, Hamburg Packet 149, Nordd. Lloyd 134½, Hamburg-Süd 205½, Hansa 208¼, Dt. Erdöl 157¾, A. E. W. 231, Harmer Bankverein 174½, Darmstädter 231¾, Disconto 180½, Mitteldeutsche 242, Berliner Handels-Ges. 255½, Dt. Bank 187½, Dresdner 183, Commerzbank 206½, Reichsbank 178¾, Siemen St. Schlesien 175¾, Diamant 178¾, Dt. Petroleum 78.

Am Markte der Versicherungsaktien war sehr kleines Geschäft bei eher nur Schwäche neigenden Kursen. Aachen-München 322½ (— 1½), Allianz 283 (unver.), Frankfurter Allgemeine 156 (— 2), Nordstern 90½ (unver.), Viktoria Allgemeine 2225 (— 75). Viktoria Feuer 495 (unver.).

Am Prämien- und Stellagenmarkt war Interesse für Vorprämien auf Banken. Die Prämienstze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld jr., Berlin-Charlottenburg) waren sich ungefähr für Gelsenkirchen, Klöcknerwerke 5¼ per ultimo April, 8½ per ultimo Mai, 11¾ per ultimo Juni, Harpener 6¾, 9¼, 12¾, Rheinstahl 7¼, 11½, 15½, Mannesmann 7½, 11¼, 15¼, Farben 8¾, 12¾, 16¾, A. E. G. 9, 12, Siemens 8½, 12¼, 16½, Gesfürel 8, 12, 16, Hapag, Nordd. Lloyd 5½, 8, 11, Holzmann 6¼, 9, 12.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	23. 3.	22. 3.		23. 3.	22. 3.
Weizen,märk.	256—259	256—259	**Futtererbsen**	22,00—23,00	22,00—23,00
Roggen,märk.	244—246	244—246	**Peluschken**	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste,Futter	192—206	192—206	**Ackerbohnen**	20,00—22,00	20,00—22,00
Sommer	214—242	214—242	**Wicken**	22,00—24,00	22,00—24,00
Hafer, märk.	198—206	198—206	**Lupinen, blau**	15,50—16,50	15,50—16,50
Mais loco Bln.	175—180	178—180	**Lupinen,gelbe**	15,50—16,50	15,00—16,00
Weizenmehl	34,25—38,50	34,25—36,50	**Seradella**	21,50—24,00	21,50—24,00
Roggenmehl	32,75—34,75	33,00—35,00	**Leinkuchen**	15,50—16,00	15,50—16,00
Weizenkleie	15,25	15,25	**Leinkuchen**	20,00—20,20	20,00—20,20
Rogg.-Kl.fr.Bl.	15,00	15,00	**Trockenschnitz.**	11,90—12,10	11,90—12,10
Viktor.-Erbsen	42,00—59,00	42,00—59,00	**Kartoffelmehl**	18,90—19,40	18,90—19,40
Kl.Speisebohnen	30,00—32,00	30,00—32,00	**Kartoffelflock.**	30,00—33,50	29,50—30,00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 258,5, Mai 260,25—260,75, Juli 258—258,5. Roggen: März 250,5, Mai 252—252,5, Juli 244,50. Hafer: März 206, Mai 209.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Prior.-Erklärung s. Liquidationsmitteil. 31. 3. Fälschungsstrafen 2. 4. Diffe-renzstrafen 2. 4. Zahltag 4. 4.

		Einh. - Kurse		
Dt. Reichsanl.	1	100,28	100,00	100,28
Allg.Dtsch.K	6	98,00-97,00	97,25	96,25
Hamb.Am.P.	6	148,75-149,00	148,75	146,75
Hpg.-Südam.K	6	276,75-275,50	276,50	275,50
Hansa-Bund	6	225,75-226,25	226,00	222,50
Nordd. Lloyd	6	143,88-143,50	143,50	142,50
Allg.D.Kredit.	6	167,75-173,00	170,75	166,25
Barm. Bankv.	6	173,25-174,50	174,75	172,00
Dr.Nied.Ind.	6	193,38-258,50	208,50	206,00
Com. u.Priv.	6	210-209-209,38	208,5	206,50
Dortmst.u.Nat	6	282,00-281,00	281,50	278,00
Deutsche Bk.	6	187,25-187,50	187,50	185,75
Disconto. Kom	6	180,25-180,50	180,75	179,63
Dresdner Bank	6	182,50-183,00	182,50	181,25
Mitteld.Kred.	6	244,00-242,00	240,75	242,00
Schulth.-Pz.	15	401,00-402,50	390,00	396,00
Alg. Elektr.G	6	180,50-181,75	180,00	178,50
Bergmann	6	168,00-169,75	169,00	168,50
Berl. Maschi.	6	142,75-141,00	140,75	134,00
Bosch. Gußst.	6	126,00-125,00	125,00	124,00
Bubenes	0	122,25	121,50	121,25
Charl. Wass.	6	127,00-127,38	127,25	126,00
Cont. Caoutch.	10	134,00-133,50	131,88	131,00
Daimler	10	116,50-116,25	116,00	115,00
Deutsch Gas	6	152,00-153,00	152,00	150,00
Dt.-Luxemgl.	6	184,75-184,00	183,75	182,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 23. März 1927

Dtsch. Staats-An.

Zs	heute	vor
Dt. Wertp.Ab.	5	101,50
do. 1-5 Ool.	—	100,00
do. 6½ 1-5 Ool.	6½	100,00
3½ proz. Reichsanl.	3½*	86,38
Dt.Reichspostanl.	3	98,25
Pr.Staatsanl.	3	98,25
do. 1930	6	100,00
Sparpr. Ostpreußen	3	98,75
Braunsch. St.	7	—
Lübeck St.	7	—
Mecklb.Schwer.	5*	96,90
do. Sch. 6½	6½	99,50
Oldenburg St.	5	96,50
do. 1914	5	96,50
Thüring. ds.	6	99,90
Württbg. ds.	6	—
Dt. Schutzgeb.	4	11,50
Hamb. St. 1921	6½	103,50
do. 1924	6½	0,53
do. 1926	6½	—

Preuß. Rentenbr.

Brandenbg. ds.	4	96,50
Hannover	4	90,25
Hess.-Nass.-A.	4	—
Pommern ds.	4	94,50
Posensche ds.	4	—
Pr. Ostpr. A. ds.	4	13,10
do. Westf. ds.	4	19,75
Sächsische ds.	4	18,40
Schlesische ds.	4	19,25
Schlesw.-H. ds.	4	15,00

Deutsche Provinz.-Anl.

Grdb.Pr.Rm.	7	98,50
Hann. Pr.Rm.	6	—
do.	8	101,00
Nassk.Prov.Anl.	6	100,00
Sachs.Pr.Rm.	13	100,00
do.	14	100,00
do.	15	100,00
Westf.Pr.Anl.	4	94,75
Württ.a.d.R.	26	101,00
Württ.Kr.-Anl.	6	100,00
Württ.Pr.-Anl.	6	100,00

Preuß. Pfandbriefe

Agr.u.Kom.L.	4	101,00
Dtsch.Centr.	4	16,10
Ostpreuß.	4	16,10
Pommersche	4	16,10
Sächsische	4	16,90
Schlesische	4	16,90
Schl.-Holst.	4	16,90
Westpr. Ritt.	4	16,90
Westpr. Neu.Ab.	4	6,40
Neue Berl.	4	6,40

Sachwertanleihen

Altenb.(Th.)Ab.	4	101,50
B.f. Gr. Wohn.	4	102,50
do. Schöneb.	4	102,50
Gger. Lichtw.	6	104,00
Selg. G.-A.	6	—
do.	7	—
Gerin. Gs.	26	97,00
do.	27	99,00
Ser.Hyp.G.Pf.	4	101,00
Ver.Gd.Pf.	4	101,00
do. Ser. 4	4	103,25
do. Ser. 5	4	103,00
do. Ser. 7	4	103,00
do. Ser. 10	4	98,50
do. Kom.L.-A.	4	103,00
do. Ser. 2	—	—
do. Ser. 3	4	98,00
Ser.Pfdb.L.Pf.	4	101,00
do.	5	105,00
do.	6	105,00
do.	7	105,00
do.	8	105,00
do.	9	105,00
do.	10	105,00
do.	11	105,00
do.	12	105,00
do.	13	105,00
do.	14	105,00
do.	15	105,00
do.	16	105,00
do.	17	105,00
do.	18	105,00
do.	19	105,00
do.	20	105,00
do.	21	105,00
do.	22	105,00
do.	23	105,00
do.	24	105,00
do.	25	105,00
do.	26	105,00
do.	27	105,00
do.	28	105,00
do.	29	105,00
do.	30	105,00
do.	31	105,00
do.	32	105,00
do.	33	105,00
do.	34	105,00
do.	35	105,00
do.	36	105,00
do.	37	105,00
do.	38	105,00
do.	39	105,00
do.	40	105,00
do.	41	104,00
do.	42	104,00
do.	43	104,00
do.	44	104,00
do.	45	104,00
do.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 139
Mittwoch, 23. März

Suzanne kommt

Gastspiel in Berlin Mitte April?

Der Termin des Berliner Gastspiels von Suzanne Lenglen ist auf den 16. und 17. April festgesetzt, Form und Art seiner Durchführung jedoch noch nicht bestimmt. Es ist wahrscheinlich, daß die Schaukämpfe der Französin in dem zu einer Tennishalle umgestalteten Sportpalast stattfinden werden, da ein Klub der Professionalspielerin seine Plätze kaum wird zur Verfügung stellen können. Ueber alle Einzelheiten der Veranstaltung, die für Berlin eine weitere Sensation der Tennis-Saison bedeuten würde, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Warum geht's in U. S. A.?

Vincent Richards ist Berufsspieler geworden und hat mit Suzanne Lenglen die Dollars geteilt. Tilden ist Amateur geblieben (bis auf Widerruf) und wird wahrscheinlich nach Europa kommen. Vorher aber wird er noch in Miami Beach auf Florida gegen Vincent Richards in einem Exhibition antreten, an dem noch Francis Hunter und der Junior Coen, Tildens neueste Entdeckung, teilnehmen werden. Der amerikanische Verband hat keinen Grund gegen dieses Zusammenwirken von Amateur und Professional etwas einzuwenden (wie der deutsche gegen die Spiele Richards, Kinsey, Rajuch usw. nichts einzuwenden hatte), und das Publikum in Miami wird ein interessantes Match zu sehen bekommen. So werden alle zufriedengestellt, Professional und Amateure.

Frl. d'Alvarez siegt

Die Championate der Côte d'Azur

Cannes, 20. März

Im Zeichen blauen Himmels und strahlender Sonne stand das internationale Turnier in Cannes, an dem auch der deutsche Spitzenspieler O. Froitzheim teilnahm. Plötzlich am Sonntag wurde alles Konkurrenzen unter der bewährten Leitung S. M. Livands unterbrochen. Leider blieb Froitzheim der Endrolog versagt, da er — wie berichtet — in der Schlußrunde der Herren-Meisterschaft der Côte d'Azur gegen den Kanadier Col. Mayes im fünften Satz beim Stande 2—0 gegen sich erschöpft aufgab.

Froitzheim hatte in der Vorschlußrunde des Herren-Doppels, in die er mit F. C. Uhl gelangt war, bereits gestrichen, um sich für sein Einzel zu schonen. Immerhin muß die Leistung Froitzheims im Einzel erkannt werden, der sich ohne viel Training über gute Gegner wie Lord Edolmandeles und den Schweizer Aeschliman bis zur Schlußrunde durchgearbeitet hat und erst gegen den besser trainierten Col. Mayes in der Schlußrunde im fünften Satz weichen mußte. Seine Leistung wurde auch anerkannt, wenngleich das Aufgeben eines einmal begonnenen Spiels im internationalen Tennis auf wenig Verständnis stößt; es sei denn, daß durch einen Unfall die Spielfähigkeit beeinträchtigt wird. Durch das Ausscheiden von Froitzheim-Uhl gelangten die Beiden Bronce Hillgard-Wallis Myers in die Schlußrunde des Herren-Doppels, in dem sie nach hartem Kampf von Aeschliman-Gallèpe 6:2, 3:6, 9:7, 6:1 geschlagen wurden.

Durch die Teilnahme von Frl. Ryan und Frl. d'Alvarez hatte das Damen-Einzel besonderes Interesse. Frl. Ryan wurde jedoch von der ausgezeichnet spielenden griechisch-französischen Spielerin Frl. Contoslavos geschlagen. In der Schlußrunde mußte letztere jedoch die Ueberlegenheit von Frl. Alvarez mit dem Resultat 6:3, 6:3 anerkennen.

Das offene Damen-Doppel wurde eine leichte Beute von Marsurgo-Frl. Ryan, die Frl. Contoslavos und den talentierten französischen jungen Spieler Ducreux 6:1, 6:3 besiegten.

Pistulla – Buchbaum

Heute Wiederholungskampf ohne Publikum

Der Ausscheidungskampf in der Mittelgewichtsklasse der Brandenburgischen Amateur-Boxmeisterschaften zwischen Buchbaum (Makkabi) und Pistulla (Heros) wird heute in der Teutoniahalle (Neue Königstraße), in der öffentliche Veranstaltungen nicht genehmigt sind, vor Kampfgericht und Presse wiederholt. Bei der ersten Begegnung war Buchbaum überlegen, zum Sieger wurde jedoch Pistulla erklärt. Der Brandenburgische Boxverband hat das Urteil wegen eines „Formfehlers" (darf man endlich erfahren, worin der bestand?) kassiert, den Ringrichter Ellrich disqualifiziert und das Treffen neu angesetzt.

Letzte Sportnachrichten

Im Rückkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen konnte Heros (Dortmund) seinen Sieg im Vorkampf über den früheren deutschen Meister A. S. V. Kreuznach wiederholen. Auch in Kreuznach behielten die Dortmunder mit 8:6 Punkten die Oberhand. Kreuznach scheidet damit aus.

Die süddeutsche Handballmeisterschaft gewann wieder Darmstadt gegen die Spielvereinigung Fürth.

Als Verbandsfechtmeister der D. T. wurde in Wien Julius Zeyer verpflichtet. Damit ist der Fechterverband der Deutschen Turnerschaft dem Beispiel des Deutschen Fechter-Bundes, der für olympische Vorbereitung seiner Mitglieder den General v. Tenner gewonnen hat, gefolgt.

Pierre Brunet gewann im Pariser Eispalast die Meisterschaft von Frankreich im Eiskunstlaufen gegen Jean Henrion und Georges Torchon.

Die National Cyclists-Union von England hat beschlossen, zur Weltmeisterschaft der Straßenfahrer, die im Juli auf dem Nürburg-Ring ausgefahren wird, keinen Teilnehmer zu entsenden, da Professionale und Amateure gleichzeitig starten sollten.

Eine Führung der Sportverbände durch die Frühjahrs-Ausstellung „Sport" der Berliner Sezession, Kurfürstendamm 232, findet Freitag, 25. d. M., abends 9 Uhr, statt.

Ein 100-Km.-Mannschaftsrennen auf der Radrennbahn in Lyon gewannen die Gebr. Bandenhone mit 106 Punkten vor Bamsil-Lacqueho (88), Souchard-Seres (20) und Bollache-Mollet.

Im weiteren Verlaufe der amerikanischen Hallen-Tennismeisterschaften in New York gab es im Herren-Doppelspiel einen spannenden Kampf zwischen den beiden Franzosen Borotra-Brugnon und dem amerikanischen Paar W. Washburn-D. Mathey. Nach fünf Sätzen, in denen besonders Brugnon durch fabelhafte Arbeit am Netz brillierte, siegten die Franzosen schließlich 3:6, 6:3, 5:7, 9:7, 6:3.

Ein internationales Schachturnier findet Mitte April in dem englischen Badeort Tunbridge Wells statt. Bisher wurden die Engländer Thomas, Yates und Sergent, sowie Tartakower (Polen), Reti (Oesterreich), Colle (Belgien) und Snosko-Borowski (Rußland) als Teilnehmer verpflichtet.

Das größte Autodrom der Welt soll demnächst in San Paolo in Brasilien erbaut werden. Die Rennbahn wird 10 Km. messen, innerhalb derselben will man eine Bahn von 20 Km. Länge, die in Zickzacklinie verlaufen soll, erbauen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund 600 000 Dollar.

Der Revanchekampf des Fliegengewichts-Weltmeisters Fidel la Barba gegen seinen neuen Widersacher Jonny Bacca fand, wie uns gefunkt wird, in Boston statt und endete auch diesmal mit einem Punktsieg Baccas. La Barba bleibt aber Weltmeister, da beide Kämpfe nicht um den Titel gingen.

Deutsche Boxer im Ausland

Ensel besiegt — Friedemann in England

Paris, 23. März

Der neue deutsche Meister im Leichtgewichtsboxen, Ensel (Köln), verlor gegen den jungen Franzosen Le Cadre knapp nach Punkten. Ein Kampf zwischen Alf Roß und Willy Adair, einem unbekannten Engländer, wurde in der 5. Runde zugunsten des Franzosen Roß abgebrochen.

London, 23. März

An Stelle des erkrankten Johnny Brown wird am 30. März der deutsche Bantamgewichtsmeister Friedemann in der Albert-Hall gegen Teddy Baldock boxen. Der deutsche Mittelgewichtler Herse, der am gleichen Abend antritt, ist schon seit einiger Zeit hier im Training. Baldock gilt als einer der besten Leute seiner Klasse, wenn er nicht der beste ist. Friedemann hat gegen ihn keinerlei Chancen.

Ein wirklicher Weltrekord

Reinfrank Sonderklasse in zwei Gewichtsklassen

Eine bis heute für unmöglich angesehene Leistung vollbrachte der Deutsche Meister Willi Reinfrank vom Verein für Körperpflege 1886 Mannheim bei einem Werbeabend in Waiblingen, indem er den unlängst von dem österreichischen Meister Haas in Paris aufgestellten Weltrekord der Leichtgewichtsklasse im beidarmigen Stoßen von 257 auf 266 Pfund verbesserte. Der Erfolg Reinfranks gewinnt dadurch noch eine um so größere Bedeutung, als er mit dieser fabelhaften Leistung sogar den Weltrekord der Mittelgewichtsklasse (Körpergewicht bis 150 Pfund), der von dem Oesterreicher Tressny mit 265 Pfund gehalten wird, überboten hat. Der Mannheimer vollbrachte die grandiose Leistung, die bis jetzt den Gewichtsheber der Welt im Leichtgewicht und ersten Amateur auf den Sieg bei den Olympischen Spielen stempelt, unter offizieller Kontrolle bei einem Körpergewicht von 134,4 Pfund. (Das Leichtgewichtslimit ist 135 Pfund.)

Weißdorn läuft heute

Im Lincolnshire-Handikap

Die ganze Bedeutung der Eröffnungsrennen in Lincoln liegt in der Entscheidung des Lincolnshire-Handikap, das morgen gelaufen wird. Seit Wochen, lange bevor der offizielle Vorwettmarkt für das klassische Wettrennen eröffnet war, wird die Meinung über das voraussichtliche Ende mit Wettscheinschlüssen bekräftigt. Der deutsche Rennsport ist diesmal, und zwar seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder, an dem Ausgang des Rennens stark interessiert, da der Oppenheimer Weißdorn, der Sieger des Großen Preises von Berlin 1925 und Vierte aus dem Derby des gleichen Jahres, an den Start geht. Schließlich stehen auch französische Interessen auf dem Spiel, Frankreichs Vertreter Alterus startet sogar als Favorit. Mehr als 30 Vollblüter gelten als voraussichtliche Teilnehmer. Unter diesen Umständen ist eine Beurteilung der Chancen äußerst schwierig. Der uns am meisten interessierende Weißdorn ist seit dem Spätherbst in England. Dort bestritt er zwei Rennen: in Liverpool den Grosvenor-Cup über die Lincolnshire-Distanz (1609 Meter), in dem er hinter Inea vor dem guten Purple Shade einen ausgezeichneten zweiten Platz belegte, in Manchester das Rothschild-Plate, das er ganz knapp gegen seinen einzigen Gegner Bright Land gewann. Im „Lincolnshire" trägt Weißdorn das Höchstgewicht (57 Kg.), eine Bürde, die durch nichts gerechtfertigt ist. Man muß daher annehmen, daß sich der Ausgleicher an die deutsche Form von Weißdorn gehalten hat, die er aber mangels geeigneter Vergleiche nur schlecht oder gar nicht beurteilen kann. Die Chancen des Prunus-Sohnes, den B. Carlslake reitet, erscheinen unter diesen Umständen nicht rosig. Ueber den Favoriten Alterus wäre zu sagen, daß der Hengst als sehr gute Klasse gilt. Ihm kann man selbst unter einem Gewicht von 56¼ Kg. einen Erfolg schon zutrauen. Alterus würde damit in die Fußstapfen der beiden französischen Sieger von 1924 und 1925, Sir Gallahad und Tapin, treten. Auf dem Franzosen ist C. Elliot, der englische Champion von 1925, im Sattel. Von den englischen Vertretern macht in der letzten Zeit Lord Derbys Heller Steiter von sich reden. Englands Championreiter T. Weston hat mit ihm eine große Chance. Sonst wäre noch auf Orbindos und Priory Park hinzuweisen, die in den Wetten stark bevorzugt werden. Der Wettmarkt zeigt Alterus 5:1 als Favoriten, Orbindos wird mit 10:1 angeboten, während für Priory Park einige Nachfrage zum Kurse von 20:1 besteht. Weißdorn ist von 40 auf 33 und 35:1 zurückgegangen.

Mariendorf

Donnerstag, 24. März, 2 Uhr

1. Charade — Conftanz.
2. Dolcrit — Rudi.
3. Sadana — Campanula.
4. Billy A. — Rapellmeister.
5. Louisiana — Feodegundis.
6. Trotteur — Sudan.
7. Lindomlind — Freibeuter.
8. Ludwig R. — Rinofern.

Start der Segelsaison

Die Frühjahrswoche auf der Müggel

Der bevorstehende Beginn der Berliner Segelsaison kündet sich bereits durch die ersten Ausschreibungen von Veranstaltungen an. Die von jeher bedeutsamste aller seglerischen Berliner Veranstaltungen, die Berliner Frühjahrs-Segelwoche der Vereine des Deutschen Segler-Verbandes, ist bereits beraten worden, und ihre Ausschreibung wird in diesen Tagen erscheinen.

Die Veranstaltung wird diesmal ganz besonders umfangreich sein, nachdem man zu ihren Gunsten auf eine große Reihe anderer Wettfahrtsveranstaltungen verzichtet hat. Diese Enthaltsamkeit auf anderen Gebieten hat zur Folge gehabt, daß nicht weniger als zehn Vereine mit je einem Wettfahrtage angemeldet wurden, so daß die in der Zeit vom 30. bis 20. Mai auf der Müggel angesetzte Frühjahrswoche diesmal tatsächlich zehn Wettfahrten enthalten wird. Diese verteilen sich auf zwei Sonntage und den Himmelfahrtstag, der Rest wird an Wochentagen stattfinden.

Als Veranstalter kommen in Frage am: 20. K. Y. C.; 21. B.S.A. von 07; 22. Oberspree; 23. Ahoi; 24. Hankels Ablage; 25. F. S. V.; 26. B. Y. C.; 27. Müggelsee; 28. Seddin; 29. B. S. C. Ausgeschrieben werden alle Kreuzerklassen von 125 bis 15 qm; alle Rennklassen von 35 bis 10 qm sowie die Sonderklasse und schließlich die alten und neuen Schärenkreuzer von 40 bis 22 qm.

Die Meldefrist endet am 5. Mai.

Prinz Louis Ferdinand

Im Capitol

Festvorstellung: Ebert liest Fontanes Verse, des Prinzen Liebesbriefe; Wolfsthal, Kreutzer, Pitzagsky spielen Kompositionen Louis Ferdinands, Schmidt-Gentner dirigiert die „Egmont"-Ouvertüre und gab dem Film „Prinz Louis Ferdinand" ein geschmackvolles musikalisches Arrangement.

„Die Mädel und die Schulden reiben den Prinzen auf", raunte man und Friedrich Wilhelm III., der ihn drum nach Magdeburg strafversetzte. Aber der tägliche Mittagsappell hinderte nicht heimliche Nachtritte nach Berlin. Hier lockte den Aleshexen der Salon der Rahel Lewin, und es lockte mit allen Sinnen eines ehrgeizigen Kriegsrats Wiesel reizvolle Frau Pauline. Aber seine „Dame" ward Luise, die junge Frau Wilhelms III., die selbst noch Führung brauchte, wurde ihm Stütze und Halt, wurde insbesondere seine Fürsprecherin beim König, ihr gilt der letzte Gedanke in Todesahnung. Mit seinem Taktgefühl verstand Hans Behrendt, auf diesem historischen Hintergrund einen Film der Menschlichkeit zu schaffen, mit liebevoller Zartheit läßt er uns soziale Konflikte erleben, die diesen Film zu einem erschütternden Menschheitsdokument machen. Er schuf eindringliche Bilder, teilweise entzückende Genrebilder. Und diese Darsteller! Jede einzelne Figur in der personenreichen Handlung ist glücklich besetzt. Sei es in der Redaktion der „Lente Post" oder im Vorzimmer des Schlosses, am königlichen Mittagstisch in Charlottenburg, in Rahels „Dritter Stube" — überall finden wir Menschendarsteller großen Formats: Gillsdorff, Gottowt und Gronau, Loos und die Sterker und den alten Kraußneck. Als mephistophelischen Kurpfuscher Kriegsrat Wiesel Paul Bildt. Kurt Junker ist der zaudernde trockene König. Aber der Prinz: Hans Stüwe gibt ein prachtvolles Charakterporträt; mit feinster Zurückhaltung spielt, erlebt er diesen letzten Romantiker. Ein gütendes, tosendes Tierchen ist Pauline. Und Jenny Jugo spielt sie so reizend, daß man dem Prinzen um ihretwillen gern öfter auf den Sattel Rahels entweichen sah, denn: „Gegeben und genommen wird einer Stunde Glück." Und Luise — nicht Königin, nur Frau und Mutter, mütterliche Freundin ihrer Jungen, selbst noch spielerisch und doch schon Kiefts Worte ohnen Lassen, „Wie das Blau des Himmels, der Zweig der Linde auf jungen Schultern herrlich steht getragen." In den schönen Szenen dieser liebenswerten Frau und der Wahl ihrer Darstellerin fand die Regie eine der subtilsten jungen Künstlerinnen, die in ihrer Reinheit und keuschen Inbrunst uns Anrufs Worte über Lulse empfinden lassen: „Die Luft glänzt ihr nach" . . . Das ist Christa Tordy. rsch.

Raubüberfall in der Lennéstraße. Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde in der Lennéstraße auf die 35 Jahre alte Frau Doris R. aus der Invalidenstraße ein dreister Raubüberfall verübt. Ein junger Bursche, der ihr gefolgt war, schlich sich an sie heran und versuchte ihr mit einem schnellen Griff die Handtasche zu entreißen. Die Frau hielt die Tasche jedoch fest und rief um Hilfe. Jetzt ließ der Räuber von ihr ab und flüchtete. Passanten, die den Vorgang beobachtet hatten, nahmen jedoch seine Verfolgung auf, ergriffen ihn und übergaben ihn einem Schupobeamten. Auf der Wache wurde er als ein bisher noch unbestrafter Bäcker Paul B. aus der Brunnenstraße festgestellt. Er behauptet, aus Not gehandelt zu haben. — Ein Geschäftsmann aus der Kaiser-Friedrich-Straße in Reuilly ging heute nacht gegen 3 Uhr in angetrunkenem Zustande die Kaiser-Friedrich-Straße entlang. Kurz vor seiner Wohnung sprachen ihn drei Männer an, die sich zunächst sehr freundlich mit ihm unterhielten. Plötzlich fingen die drei Streit mit ihm an, fielen kurzerhand über ihn her, mißhandelten ihn und raubten ihm seine goldene Uhr. Die Täter sind entkommen.

Bankier Otto Kahn als Gast beim Reichsbankpräsidenten. Der in Berlin weilende Seniorchef der New Yorker Bankfirma Kuhn, Loeb u. Co., Otto H. Kahn, war gestern abend Gast des Reichsbankpräsidenten Schacht. Auch die Spitzen der deutschen Bankwelt waren geladen.

Erlöhungsrat der D. D. P. Die Deutsch-Demokratische Partei Charlottenburg veranstaltet Sonnabend, den 26. d. M., im Beamtenvereinshaus, Kurfürstendamm 127, ebenda 8 Uhr, ein Frühlingsfest. Eine Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten in den Räumen der Partei, Charlottenburg, Kantstraße 149, und Berlin SW8, Bernburger Straße 18.

Wetter für Berlin und das Reich. Anfangs größtenteils bewölkt und mild, ohne erhebliche Niederschläge. Später stärkerer Temperaturrückgang. Im Nordosten noch sinkende Temperaturen, in Mitteldeutschland noch mild, später auch kühler, im Süden und Westen noch mäßig warm. Ueberall stärker bewölkt, und im Westen vielfach leichte Niederschläge.

Nachts überall
Vossische Zeitung
erstes Morgenblatt